

# Wirtschaftsmagazin Pfalz



Auf die Plätze, fertig, los  
Schnell fit mit firmenspezifischen  
IHK-Zertifikatslehrgängen  
Seite 34

Lange Nacht der Industrie 2014  
„Besser als ein Tag der  
offenen Tür“  
Seite 38

Tor oder Eigentor?  
Werben mit der Fußball-  
Weltmeisterschaft 2014  
Seite 44



A 12851 Postvertriebsstück; Enggelt bezahlt. Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz.

## Hilfe für Jungunternehmer

IHK-Basisseminare „Steuern für  
Existenzgründer“ und „Preiskalkulation“





## Aus meiner *Sicht*

### Operation am offenen Herzen

#### Lebensader Hochstraße Nord

**Die Weichen sind gestellt:** Die Stadt Ludwigshafen wird die Hochstraße Nord abreißen und durch eine ebenerdige lange Stadtstraße ersetzen. Nach einem breit angelegten und dennoch zügigen Beteiligungsverfahren herrscht nun Klarheit. Jetzt können die konkreten Planungen vorangetrieben und vor allem die Finanzierung geklärt werden. In der Pflicht stehen neben Ludwigshafen auch das Land Rheinland-Pfalz und der Bund, da diese Verkehrsstrasse eine regional herausragende Bedeutung hat. Daher ist es gut und bemerkenswert, dass sich die gesamte Region im Planungsausschuss des Verbandes Region Rhein-Neckar (VRRN) geschlossen hinter das Bauprojekt gestellt hat. Hier sind wir alle gefordert, und auch die Wirtschaft unterstützt die Stadt bei ihren Planungen, da sie in der Gesamtschau das beste Paket darstellen.

**Wichtig ist, dass die Belastungen** während der Bauzeit und die Kosten so niedrig wie möglich gehalten werden. Dies ist bei einer ebenerdigen Lösung am ehesten der Fall, zumal auch die künftigen Unterhaltskosten geringer ausfallen dürften als bei

einem Brückenbauwerk. Zudem bietet die „lange Stadtstraße“ neue Entwicklungschancen für die Stadt. So können auf den frei werdenden Flächen neue Baugebiete erschlossen werden, etwa für Dienstleistungen, Gewerbe und für Wohnbau.

**Von entscheidender Bedeutung ist** für die Wirtschaft aber die Leistungsfähigkeit der Hochstraßen und Brücken zwischen Ludwigshafen und Mannheim. Sie bilden sozusagen das verkehrliche Herz der Metropolregion Rhein-Neckar. Dieses ist schon heute massiv infarktgefährdet, da die Leistungsfähigkeit in den Morgen- und Abendstunden regelmäßig nicht ausreicht. Viele Pendler, Bürger und Unternehmer spüren dies jeden Tag.

**Die Wirtschaft hat sich daher** seit Jahrzehnten für eine weitere Rheinquerung südlich von Ludwigshafen eingesetzt. Diese wurde aber von der regionalen Politik abgelehnt, obwohl das Projekt bereits in den Bundesverkehrswegeplan aufgenommen war. Nun zeigt sich, wie kurzfristig und falsch diese Entscheidung war. Auch nach dem Bau der neuen Stadtstraße wird die Kapazität der vorhandenen Straßen und Brücken nicht ausreichen. Wir werden auch weiterhin mit täglichen Staus und Behinderungen konfrontiert sein. Die wichtige Verkehrsinfrastruktur bleibt ausgerechnet im Herzen der Metropolregion ein echter Standortnachteil.

**Nun gilt es, diesen Mangel** zu verwalten. Während der Bauphase sind vor allem die Städte Mannheim und Ludwigshafen, aber auch das Land gefordert, alle anstehenden Baumaßnahmen im Straßennetz bestmöglich zu koordinieren. Zudem müssen die Städte ihre Verkehrsinfrastruktur besser aufeinander abstimmen. Denn viele Staus entstehen nicht auf den Brücken, sondern meist an den Übergängen und Abfahrten ins weiterführende Straßennetz.

**Und vielleicht gelangt die Politik** in der Region ja doch noch zu einer besseren Einsicht und überdenkt ihre Haltung zur Rheinquerung südlich von Ludwigshafen. Denn auch nach der Lösung für die Hochstraße Nord sind die verkehrlichen Defizite nicht beseitigt.

**Willi Kuhn**  
Präsident der IHK Pfalz



## Hilfe für Jungunternehmer IHK-Basisseminare „Steuern für Existenzgründer“ und „Preiskalkulation“

Wie stelle ich einen Businessplan auf, wie komme ich an das nötige Startkapital, welche Steuern kommen auf mich zu, zu welchem Preis kann ich mein Produkt verkaufen? Dies sind nur einige der Fragen, die sich Jungunternehmer stellen. Hier setzt die Reihe der kostenlosen Basisseminare an, die die IHK Pfalz für Existenzgründer aufgelegt hat.

Ein guter Businessplan hilft, das eigene Konzept kritisch zu durchdenken und die Erfolgsaussichten richtig einzuschätzen. Beim Thema Steuern geht es u. a. darum, welche Vorschriften man beachten muss und wie man seine Betriebsausgaben auf ganz erlaubte Weise geschickt in Ansatz bringt. Bei den Förderprogrammen geht es auch darum, wie man öffentliche Mittel beantragt. Jetzt ist als vierter Baustein die Preiskalkulation hinzugekommen – Denn Pi mal Daumen ist keine gute Idee, wenn man sich erfolgreich am Markt behaupten will.

Seite 16

## IHK-Zertifikatslehrgänge

Wer sein Unternehmen zukunftssicher machen möchte, braucht gut qualifizierte Mitarbeiter. Die IHK Pfalz bietet ihren Mitgliedern deshalb einen exklusiven Service: die Entwicklung von „Firmenspezifischen IHK-Zertifikatslehrgängen.“ Die Kursteilnehmer werden im Lehrgang direkt für die konkreten Anforderungen im Unternehmen arbeitsplatznah qualifiziert. Und zum erfolgreichen Abschluss wird das IHK-Zertifikat ausgehändigt. Ein echter Mehrwert für Unternehmen, Mitarbeiter und Kunden.

Seite 34

# Themen | April 2014

### Standpunkt

- 3 | Operation am offenen Herzen:  
Lebensader Hochstraße Nord

### Firmenreport

### Titelthema

- 16 | Hilfe für Jungunternehmer:  
Steuern für Existenzgründer
- 18 | Basisseminar „Preiskalkulation“

### Standortpolitik

- 27 | Online-Marketing im Tourismus
- 28 | Kommunalwahlen: Klein, aber oho
- 29 | Barrierefrei Reisen

### Existenzgründung und Unternehmensförderung

- 30 | Steuererklärung für 2013  
rechtzeitig abgeben
- 30 | Rechnungen per Mail verschicken:  
Was muss beachtet werden?

### Aus- und Weiterbildung

- 32 | Lehrgangsbester trotz  
Hindernissen
- 34 | Schnell fit mit firmenspezifischen  
IHK-Zertifikatslehrgängen
- 36 | IHK-Weiterbildung:  
Aktuelle Angebote

### Innovation, Umwelt und Energie

- 38 | Lange Nacht der Industrie 2014

### International

- 42 | Chile: immer hoch hinaus

### Recht

- 44 | Tor oder Eigentümer mit  
WM-Werbung?
- 46 | Was ist ein „Factory Outlet“?

### Verbraucherpreisindex

### Impressum



## Lange Nacht der Industrie 2014

Den 6. November am besten gleich notieren: Das ist der Termin für die nächste Lange Nacht der Industrie. Eine hervorragende Gelegenheit für Industrieunternehmen jedweder Größe oder Branche, sich mit überschaubarem Aufwand der Öffentlichkeit zu präsentieren und dabei vielleicht auch gleich Werbung für sich als Ausbildungsbetrieb und attraktiver Arbeitgeber zu machen. Denn Fachkräfte und Ausbildungswillige sind gesucht.

Seite 38



## Tor oder Eigentor mit WM-Werbung?

Knusprige WM-Brötchen, bunte I-love-Fußball-Shirts und deftige Weltmeister-Grillwürste – obwohl erst am 12. Juni in Sao Paulo angepfiffen wird, nutzen jetzt schon viele Unternehmen die Fußball-WM 2014 als Vehikel für ihr Image und ihre Produkte. Prinzipiell sind der Werbefantasie kaum Grenzen gesetzt, vorausgesetzt man hält sich an die strengen Auflagen des Weltfußballverbandes FIFA. Und die haben es in sich.

Seite 44

### ■ Neues aus Rheinland-Pfalz, Berlin und Brüssel

- 48 | Fachkräftemangel  
zentrale Herausforderung
- 48 | IHKs befürchten  
Entwicklungsstopp
- 49 | Rundfunkbeitrag:  
Verbände dringen auf Korrekturen

### ■ Kultur & Genuss zum Schluss

- 50 | Ausstellung rund um die Liebe
- 50 | Hauptkommissar Palzki ermittelt wieder
- 50 | Osterkonzert des KKO

### Firmenindex

BASF SE	14
Deutsche Bank AG	10
Dürk-Reisen	9
FM Computer	8
Havannita GmbH	6
Holiday Park GmbH	9
HSH+S Management und Personalberatung GmbH	11
PageCon GmbH	7
Schuh-Keller KG	12
Volksbank Kur- und Rheinland-Pfalz	13

## Häfen Ludwigshafen und Mannheim

Auf ein erfolgreiches Jahr 2013 blicken die Häfen zurück. Nach eigenen Angaben wurden wasserseitig 16,7 Mio. Tonnen Güter umgeschlagen. Davon entfielen 7,9 Mio. Tonnen auf Ludwigshafen (+1,8 Prozent) und gut 8,8 Mio. Tonnen auf die Mannheimer Seite (+9,9 Prozent). Während auf der Pfälzer Seite chemische Erzeugnisse den größten Teil des Umsatzes ausmachten, waren es rechtsrheinisch Kohle sowie Nahrungs- und Futtermittel. Ebenfalls positiv entwickelte sich der Containerverkehr mit über 220.000 Standardcontainern. Insgesamt wurden 13.530 Schiffe abgefertigt. Nach Berechnungen der Häfen wurden die Straßen und Brücken in den Stadtgebieten so um 4.000 Lkw pro Tag entlastet. Das Hafenzentrum Mannheim-Ludwigshafen ist nach Duisburg zweitgrößter Binnenhafen Europas. Beide Häfen kooperieren seit vielen Jahren, unter anderem was den derzeitigen Ausbau der Kapazitäten anbelangt.



@ [www.2haefen.de](http://www.2haefen.de)

## Mobotix AG

Mit dem „Axia-Award 2013“ der Rhein-Main-Region ist die Mobotix AG aus Langmeil von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Deloitte geehrt worden. Es wurden die besten Unternehmen, die eine nachhaltige Sicherung von Mitarbeitern und Gesellschafterstrukturen, der Finanzierung und des Markenimages gewährleisten können, mit der Auszeichnung für erfolgreiche Mittelständler bedacht. Mobotix bietet digitale und netzwerkbasiertere Videoüberwachungsanlagen an.

@ [www.mobotix.com](http://www.mobotix.com)

## Karibisches Feeling mitten in Speyer

### Havannita GmbH



*Im Havannita fühlen sich alle Generationen wohl: Mit zum Konzept gehört auch das Zusammenspiel historischer und südamerikanischer Elemente und Akzente. Die Theke ist eine Sonderanfertigung aus Amerika.*

**Speyer hat eine weitere Attraktion: Das Havannita im „Pfalzgraf“ hat im vergangenen Dezember als Café, Bar und Restaurant im historischen Sandsteingebäude in der Gilgenstraße in der Nähe des Altpörtels eröffnet.**

„Mit unserem Konzept und karibischen und kubanischen Flair wollen wir ein gemischtes Publikum und alle Generationen erreichen“, so Geschäftsführer Qamar Zaman. Der Name des neuen Lokals und der Eingangsbereich erinnern noch an den beliebten Vorgänger, das Restaurant „Pfalzgraf“, und das ganz bewusst. Im Inneren sind im vergangenen Jahr, während rund acht Monaten Umbauphase, ein gemütlicher Gastraum, eine durch große Jugendstiltüren angebundene Lounge und in der ehemaligen Scheune ein eigenständiger Raum für Feiern und Tanzveranstaltungen entstanden. Insgesamt wurden rund 900.000 Euro investiert, so Qamar Zaman. „Da steckt aber auch viel eigene Arbeit drin“, erinnern sich die Mitarbeiter.

Im fast fünf Meter hohen Gastraum mit weißer Stuckdecke fallen viele liebevolle Details ins Auge: Große Wandgemälde mit südamerikanischen Straßenszenen, einer brasilianischen Sambatänzerin und einem echten kubanischen Oldtimer sorgen neben antiken Türen und anderen Akzenten für Wohlfühlatmosphäre. Etwas Besonderes ist auch die riesige massive Theke in dunklem Holz. „Eine Sonderanfertigung, die es in dieser Form sonst nicht in Deutschland gibt. Die Firma Wallace &

Hinz aus den USA hat sie angefertigt und auch patentiert“, gibt der Geschäftsführer an – Kosten etwa 150.000 Euro. Hinzu kommen die außergewöhnlichen Kronleuchter, welche ebenfalls Sonderanfertigungen sind.

**Acht fest angestellte Mitarbeiter** und rund 30 Aushilfen kümmern sich in Küche, Service und Verwaltung um die Gäste. Auf der Karte stehen südamerikanische und internationale Gerichte. „Wir bieten aber auch eine große Varianz an Getränkespezialitäten“, ergänzt der für das Konzept verantwortliche Mitarbeiter. Die Kunden können zwischen argentinischem und pfälzischem Wein, einer großen Anzahl fruchtiger Cocktails und Sektmischgetränken wählen.

**Qamar Zama und sein Team** sehen, dass das Konzept hinter dem „Havannita“ angenommen wird – die Altersspanne der Gäste liegt zwischen 16 und 80 Jahren. „Auch die ersten Salsa-Tanzveranstaltungen sind gut angekommen; und für Familien- und Geburtstagsfeiern oder Tagungen gibt es Anfragen.“

Im Planung sei noch die Einrichtung eines Boardinghauses in den oberen Stockwerken des Gebäudes. „Das ist aber noch nicht fertig“, sagt der Chef, der für die Realisierung neuer Projekte bereits ein Objekt in Landau und ein weiteres in Speyer im Auge hat. (kahy)

@ [www.havannita.de](http://www.havannita.de)

## Kreativ in Print, Web und Development

### PageCon GmbH

**Die in Bad Dürkheim angesiedelte Werbeagentur PageCon bietet Corporate Design, Marketingkonzepte, internationale Kampagnen, Kataloge, Messestände, Websites und vieles mehr für Kunden aus Sport, Freizeit, Dienstleistung und Industrie. Ein weiteres Standbein ist die Produkt- und Softwareentwicklung – das Team entwickelt Anwendersoftware und führt Produktsimulationen durch. Jetzt will die Agentur weiter wachsen.**

„Wir haben die Entwicklung von PageCon vorangetrieben und wollen jetzt mit unserer Kompetenz, Neugierde und Kreativität neue Kunden gewinnen“, erklärt Thomas Schurb. Seit Anfang Oktober arbeitet der 35-Jährige in der neu geschaffenen Position des Senior Key Account Managers als zentraler Ansprechpartner für Kunden und Schnittstelle der drei Standbeine Print, Web und Entwicklung. Darüber ist er im Konzeptions- und Textbereich tätig und hatte erste Erfolge bei der Akquise von Neukunden.

„Durch unsere drei Geschäftsfelder und Erfahrung sind wir ideal aufgestellt und bieten ein vollständiges und professionelles Portfolio“, betont der Kommunikationsmanager. Neben den kreativen Stärken in Konzeption, Text und Design könnten auch komplexe Werbeanwendungen realisiert werden. Idealerweise starte die Zusammenarbeit mit dem Kunden bereits in der Strategiephase mit einem Kreativworkshop. Passend würden Internetseiten, Printmedien, Anzeigen, Messestände, Ver-

packungen, Präsentationen, Film- und Fotokonzepte, Fotoshootings oder ganze Kampagnen realisiert.

Der 34-jährige Robin Schendel gründete 1997 die Agentur PageCon Internet Design, mit dem Ziel Unternehmensauftritte im damals noch jungen Medium Internet zu realisieren. Sein kleines Team konzentrierte sich auf den Online-Bereich. Nachdem der Kundenstamm kontinuierlich wuchs, entschied sich der Geschäftsführer, das Portfolio auszuweiten. „Ein wichtiger Schritt war 2002 der Umzug der Agentur in repräsentative Räume“, berichtet Schurb.

Noch heute hat die Agentur ihren Sitz in der historischen Villa in Bad Dürkheim. 2003 kommen die virtuelle Produktentwicklung und Simulation als neues Geschäftsfeld hinzu. Später folgen Printbereich und Softwareentwicklung. Aktuell bilden 15 kreative Köpfe das Agenturteam.

Die Verantwortlichen blicken positiv in die Zukunft: „Eine unserer Stärken ist die Software-Entwicklung. Apps und deren Vernetzung werden ein wichtiges Thema in der Unternehmenskommunikation sein.“

Auch der Bedarf nach den anderen Leistungen der Full-Service- und Marketingagentur sei zu beobachten. Je nach Auftragslage soll dann die Mitarbeiterzahl aufgestockt werden. (kahy)

 [www.pagecon.de](mailto:www.pagecon.de)



Der neue Senior Key Account Manager Thomas Schurb (stehend, v. l.), Unit-Leiter Print Andreas Bös, Unit-Leiterin Web Katharina Welcker und Unit-Leiter Development Patrick Fuchs freuen sich auf die Arbeit für und mit neuen Kunden.

### Café Confiserie Sixt

Das Fachmagazin „Feinschmecker“ hat das Neustadter Café Sixt zum besten Café in Rheinland-Pfalz gekürt. Bundesweit hat das Magazin mehr als 450 Geschäfte getestet und für jedes Bundesland einen Landessieger gekürt. Das Café Sixt ist demnach die beste Adresse für Kaffee und Kuchen.

@ [www.cafesixt.de](http://www.cafesixt.de)

### Pfalzmarkt eG

Die landwirtschaftliche Erzeugergenossenschaft Pfalzmarkt mit Sitz in Mutterstadt hat ihren Warenumsatz gesteigert. So stieg der Wert 2013 auf 130 Mio. Euro (2012: 118 Mio. Euro). Nach Unternehmensangaben sei es aufgrund der langen Kälteperiode im Frühjahr kein einfaches Jahr für die Landwirte gewesen. Die Erntemengen fielen geringer aus, was die Preise steigen ließ. In der Pfalzmarkt-Genossenschaft haben sich 1.400 Mitglieder zusammengeschlossen. Sie bewirtschaften eine Anbaufläche von 14.000 Hektar. Rund 210.000 Tonnen Obst und Gemüse werden pro Jahr vermarktet. Zu den mengenmäßig wichtigsten Erzeugnissen zählen Radieschen, Bundzwiebeln, Möhren, Blumenkohl, Salate, Zucchini und Fenchel.

@ [www.pfalzmarkt.de](http://www.pfalzmarkt.de)

### Daimler AG

Investition: Um das weltweite Zentrallager für Ersatzteile in Germersheim zu erweitern, soll bis voraussichtlich 2015 ein Logistikzentrum in Speyer entstehen. Geplant ist laut Unternehmensangaben eine Ansiedlung im Industriegebiet Süd, rund 400 Arbeitsplätze könnten entstehen. Von Speyer aus sollen die Pkw-Werke in den USA, China und Südafrika mit Komponenten beliefert werden, die oft von süddeutschen Zulieferern stammen. Deshalb soll auch das bisher zuständige Logistikzentrum Bremen um diesen weiteren Standort ergänzt werden.

@ [www.daimler.com](http://www.daimler.com)

## Tyre24 GmbH

Die Tyre24Group hat die meine-waschstrasse.de GmbH zu 100 Prozent übernommen; diese soll künftig von Kaiserslautern aus gesteuert werden. Dabei wurde auch die „wash-App“ gekauft. Durch meine-waschstrasse.de werden dank Terminvergabe Waschanlagen gleichmäßiger ausgelastet, mit den bisher rund 1.000 teilnehmenden Tankstellen sind für Privat- und Geschäftskunden Sonderkonditionen vereinbart. Die Tyre24Group aus Kaiserslautern besteht aus acht Geschäftsbereichen rund um das Thema Reifen und Räder.

@ [www.tyre24group.com](http://www.tyre24group.com)

## Schaidt Innovations GmbH & Co. KG

Um sich künftig als Systemlieferant für Komplettlösungen zu etablieren, haben die Schaidt Innovations GmbH & Co. KG und die ITK Engineering AG aus Rülzheim den Aufbau eines Joint Ventures beschlossen. Es heißt Synovero GmbH. Die Wissenssynergien aus der Entwicklungskompetenz von ITK und der Fertigungsexpertise von Schaidt sollen es Kunden ermöglichen, Leistungen von der Vorserienentwicklung bis zur Herstellung aus einer Hand zu beziehen. Zudem ist Schaidt Innovations eine Kooperation mit der Power Innovation Stromversorgungstechnik GmbH aus Achim bei Bremen eingegangen, einem führenden Hersteller für Schaltnetzteil Stromversorgungen in Deutschland.

@ [www.sc-innovations.de](http://www.sc-innovations.de)

## KSB AG

Der Frankenthaler Pumpen- und Armaturen-Hersteller KSB hat für einen besonders sparsamen Elektromotor den Deutschen Energieeffizienzpreis „Perpetuum 2014“ erhalten. Die Deutsche Unternehmensinitiative DENEFF zeichnete das Produkt mit dem Jurypreis aus. Das Gremium lobte den SuPremE-Motor als „überzeugendste Energieeffizienzinnovation“. Im Gegensatz zu herkömmlichen Elektroantrieben erreicht der „Synchron-Reluktanzmotor“ auch dann hohe Wirkungsgrade, wenn er mit reduzierter Drehzahl läuft und funktioniert ohne Magnetwerkstoffe aus seltenen Erden. Deren Gewinnung belastet die Umwelt.

@ [www.ksb.com](http://www.ksb.com)

## Komplett vernetzt

FM Computer Software und Systeme Franz Marterer KG



Hausmesse bei FM Computer in Zweibrücken

**„In der heutigen Zeit ist es in unserer Branche gut, wenn der Umsatz wenigstens konstant bleibt, da immer mehr für weniger Geld bewegt wird.“ Der geschäftsführende Gesellschafter der mittelständischen Firma „FM Computer Software und Systeme Franz Marterer KG“ in Zweibrücken weiß, wovon er spricht. Denn die Branche ist schnelllebig und der Wettbewerb hart. Dennoch hat sich seine Firma seit über 25 Jahren auf dem Markt gehalten, was an sich schon ein Erfolg sei.**

Und dieser Erfolg kommt nicht von ungefähr: Mit einer „Vernetzung“ von sachlicher Beratung, Marktorientierung, kundenorientiertem Arbeiten und ständiger Fortbildung der Mitarbeiter habe es die Firma laut Marterer geschafft, die Umsatzzahlen in den vergangenen Jahren auf konstantem Niveau zu halten. Mit dem Ziel „leichte Umsatzsteigerung“ soll es auch 2014 wieder gelingen, „mit dem Ertrag Land und Leute zu ernähren“. 15 Mitarbeiter beschäftigt das Unternehmen, inklusive Chef und dessen Ehefrau. Ein Auszubildender lernt bei der Marterer KG den Beruf des Groß- und Einzelhandelskaufmanns, ein weiterer Lehrling soll eingestellt werden.

Ursprünglich gegründet wurde das Unternehmen 1987 als Einzelfirma, zunächst spezialisiert auf EDV-Consulting. „Netzwerkplanung, Installation und Wartung, Service an EDV-Komponenten, komplette Betreuung in Sachen EDV und Multimedia“, definiert Marterer das heutige Kerngeschäft. Wobei der Multimediabereich

zunehme. Dass er mit seinem Serviceangebot richtig liege, beweisen die positiven Rückmeldungen auf verschiedenen Bewertungsportalen. „Die Leute wissen, was sie tun, tun dies zeitnah und ohne überbezahlte Preise, die Überprüfung und Reparatur des Computers erfolgt samstags innerhalb einer knappen Stunde“, heißt es da beispielsweise.

Die Firma versteht sich als regionaler Ansprechpartner in Sachen EDV-Software- und Hardwareprojektion. „Die Projekte entstehen meist aus Kundenwunsch“, so Marterer. Die Servicepalette an Software reicht von Lösungen fürs Gastronomiegewerbe, Handwerk und Warenwirtschaft bis hin zur Security-Software (Firewall, Datensicherung, Datenschutz) und Dokumentenarchivierung. Die Kundschaft rekrutiert sich aus der saarpfälzischen Region, in einem Radius von 120 bis 150 Kilometer um Zweibrücken. Umsatzmäßig liegt der Anteil der Privatkunden bei 30 Prozent, 70 Prozent mache die gewerbliche Kundschaft aus, die laut Marterer mehr Dienstleistung in Anspruch nehme.

Sehr zufrieden zur aktuellen Geschäftslage äußerte sich Franz Marterer. Ein Schwerpunkt kristallisierte sich mit dem Umstieg auf das neue Betriebssystem von Windows heraus. „Was bei uns ebenfalls oft nachgefragt wird, sind die Erfüllung von Kundenwünschen aus einer Hand“, erläutert der Geschäftsführer. (pt)

@ [www.fmcomputer.de](http://www.fmcomputer.de)

# Katapultachterbahn und Wikingerdorf

Holiday Park GmbH

**Zur Saisonöffnung des Holiday Parks in Haßloch geht die neue Achterbahn „Sky Scream“ an den Start. Diese europaweit einmalige „Thrill-Maschine“ schießt Actionfans mit bis zu 100 Stundenkilometern durch die Luft. Darüber hinaus präsentiert der Freizeitpark in der Pfalz ein neu gestaltetes Wikingerdorf mit bekannten Figuren rund um Wickie, die Erlebniswelt „Majaland“ mit elf Familienattraktionen sowie neue Shows und Events.**

Acht Millionen Euro investiert der Holiday Park in die neue Katapultachterbahn, die mehrere spektakuläre Elemente in sich vereint: Dreimal können die Fahrgäste einen sogenannten „Launch“ (Katapultstart) aus der Station heraus erleben – sowohl vorwärts als auch rückwärts. Ein Looping sowie vertikale Stürze und rasanten Beschleunigungen machen das Fahrerlebnis komplett. Höhepunkt ist eine „Slowmotion“ in 55 Metern Höhe: Im Zeitlupentempo fahren Achterbahn-Fans kopfüber durch einen Twist, bevor es wieder fast senkrecht nach unten geht.

Der Launch Coaster bildet das Herzstück eines neuen 5.000 Quadratmeter großen Themenbereichs rund um die Welt von Untoten und Vampiren, der nach dem Ende der zweiten Bauphase im Sommer 2014 eröffnet werden wird. Eine Geisterstadt stimmt die Besucher darauf ein, dass „Sky Scream“ seinem Namen gerecht wird.

Die TV-Charaktere Wickie und Halvar haben im Holiday Park nicht nur als Figuren im Rahmen des „Meet & Greet“ ein Zuhause gefunden, sondern sind nun auch mit einem eigenen „Wikingerdorf“ vertreten. Rund um die neue Wasserattraktion „Wickie



Acht Millionen Euro hat der Holiday Park in die neue Achterbahn „Sky Scream“ investiert.

Splash“ entstand in den letzten Monaten ein buntes Wikingerdorf. Und speziell für Familien bietet das „Majaland“ elf kindgerechte Attraktionen.

**Auch eine professionelle Wasserski-Stunt-Show** lädt zur Gruselparty. Längst verstorbene Stars der Traumfabrik ziehen in der neuen Showproduktion „Hollywood’s Talking Dead“ ihre Runden auf dem Holiday Park-See. Im Bereich der Events erweitert der Holiday Park auch sein Programm: Höhepunkte sind die „Summer-nights“, die mit dem Titel „Viva Brazil“ an sechs Samstagen das Feuer Südamerikas in die Pfalz bringen. Daneben dürfen sich die kleinen Gäste erstmals auch auf Familienevents freuen wie „Biene Majas sonnenschönes Frühlingsfest“ vom 29. Mai bis 1. Juni. (red)

@ [www.holidaypark.de](http://www.holidaypark.de)

## „Wir leben das, was wir machen“ Dürk-Reisen

**Viel Platz für Reise- und Linienbusse, die PKWs der Kunden und über die Autobahn oder mit dem öffentlichen Personennahverkehr gut zu erreichen: Das sind die Vorzüge des neuen Abfahrsterminals von Dürk-Reisen in Ludwigshafen-Ruchheim. Hinzu kommt ein Sozialgebäude, das Platz für Schulungen der Fahrer bietet, in dem aber vor allem die Kunden vor Reisebeginn warten können. Am 27. April stellt das Unternehmen die neue Örtlichkeit von 10 bis 16 Uhr mit einem Tag der offenen Tür vor.**

In Frankenthal, wo Bernhard Dürk mit dem von seinem Vater Benno gegründeten Unternehmen seit 1974 ansässig ist, ist das Busunternehmen räumlich an seine Grenze gestoßen. Denn nicht nur die 30 Mitarbeiter, davon drei im Büro, müssen untergebracht werden, sondern vor allem auch die über 50 Busse. In Frankenthal, erzählt der Inhaber, habe sich keine geeignete Immobilie gefunden. Und mehrere Millionen Euro in einen Neubau zu investieren – dieses Risiko scheute der Unternehmer. Mit der 17.000 Quadratmeter großen Immobilie im Ruchheimer Gewerbegebiet fand er dann genau das Richtige.

„Es war ein Zufallstreffer“, sagt Bernhard Dürk. Bei einem Spaziergang mit seiner Frau entdeckten sie das Grundstück mit Innenhof, Garagen und Bürogebäude. Es hatte mehrere Jahre leer gestanden und ein Bauunternehmen beherbergt. „Es war wie ein Dornröschenschloss, alles war zugewuchert“, so Dürk. Seine Frau Maria Hasselbach-Dürk, die mit ihrem Marktstand in Ruchheim nur als „die Maria“ bekannt ist, ergänzt: „Scheiben waren eingeschlagen, die Wände mit Graffiti beschmiert, die Decken hingen runter“. Es war viel Arbeit nötig, um das Areal wieder auf Vordermann zu bringen.

„Wir stehen zu dem, was wir machen. Wir leben das, was wir machen“, bringt Bernhard Dürk seine Unternehmensmaxime auf den Punkt. Und aus diesem Gedanken heraus entschied sich das Ehepaar für den Kauf des neuen Firmengeländes. Da die Familie dort auch wohnt, ist sie 24 Stunden erreichbar. „Es ist ein Betrieb, da



Hat das Steuer seines Unternehmens fest in der Hand: Bernhard Dürk mit Ehefrau Maria und Tochter Vanessa.

muss man selber dabei sein“, betont Dürk. So setzt er sich im Notfall auch selber hinter das Steuer oder sieht des Nachts nach dem Rechten. „Genau das spüren die Kunden“, ist er sich sicher.

**Im Erdgeschoss des Verwaltungsgebäudes** liegen Büros, Besprechungsräume und das Büro des Disponenten. Auch das haus-eigene Reisebüro, das Tochter Vanessa betreut, die eine Ausbildung zur Reiseverkehrskauffrau macht, hat hier sein Domizil. Noch ist der Betriebshof in Frankenthal, denn um in Ruchheim voll einsatzfähig zu sein, muss noch einiges umgebaut werden. So fehlen noch eine Tank- und Waschanlage sowie eine Überdachung. Erst wenn das gewährleistet ist, kann der ganze Betrieb von Frankenthal nach Ludwigshafen verlagert werden.

**Bereits fertig gestellt ist aber das Abfahrterminal** für die Reisekunden. Autofahrer können auf dem Areal, das über die nahe A 650 und den öffentlichen Personennahverkehr gut zu erreichen ist, ihren PKW für die Dauer der Reise kostenlos parken. In dem neu renovierten Sozialgebäude können die Gäste im Trocknen und Warmen auf die Abfahrt warten, Kaffee trinken und die Toilette besuchen. „Ein deutlicher Qualitätsgewinn für unsere Kunden“, freut sich der Inhaber. Auch Fahrerschulungen oder Reise-Präsentationen finden hier statt – wie am 27. April beim Tag der offenen Tür.

**Dürk Reisen bietet europaweit Rundreisen an**, von Korsika bis Kärnten, von Hamburg bis zum Bodensee. Zudem stehen Städte-touren und Fahrten zu Events auf dem Programm. Eine Besonderheit sind die wöchentlichen Fahrten in den niederbayerischen Kurort Bad Füssing zu den Thermalquellen. Insgesamt sind für dieses Jahr 60 mehrtägige Fahrten geplant, dazu kommen rund 100 Tagesfahrten.

**Bernhard-Dürk ist mit Leib und Seele Busunternehmer.** „Ich wollte es schon immer, es ist mein Ein und Alles“, schwärmt er. Schon als kleiner Junge war er immer im väterlichen Betrieb und mit 21 Jahren war er seinerzeit der jüngste Busfahrer. 1986 ist er in den Familienbetrieb eingestiegen. Neben den Urlaubsreisen, für die Dürk-Reisen Vier-Sterne-Busse einsetzt, fährt das Busunternehmen im Auf-

trag der Rheinpfalzbus im Stadtverkehr Frankenthal und im Auftrag der BRN im Rhein-Pfalz-Kreis von Ludwigshafen bis nach Speyer.

**Neu angeschafft wurde ein Fahrzeug mit 26 Plätzen**, das speziell für Geschäftskunden zugeschnitten ist, wenn diese etwa Kunden zu Werksbesichtigungen einladen. Ein neuer Bus bedeutet immer eine große Investition: Je nach Innenausstattung kosten diese zwischen 300.000 und 400.000 Euro. Das durchschnittliche Alter seines Fuhrparks liegt bei viereinhalb Jahren. „Sauberkeit und Sicherheit sind für uns die obersten Maxime“, betont der Unternehmer. (rad)

@ [www.duerk-reisen.de](http://www.duerk-reisen.de)

## Positives Fazit für 2013

### Deutsche Bank AG

**Die Deutsche Bank in Ludwigshafen zieht ein positives Fazit des vergangenen Geschäftsjahres 2013 und verzeichnet wieder eine steigende Nachfrage nach Aktien.**

**In einem umkämpften Markt** habe die Deutsche Bank ihre führende Position behauptet, erklärte Nils Hellbauer, Filialdirektor Deutsche Bank Ludwigshafen. Entscheidendes Erfolgskriterium sei eine intakte Kunde-Berater-Beziehung. So konnte die Kunden-zahl auf hohem Niveau gehalten werden: Zum Jahresende 2013 betreute die Deutsche Bank in Ludwigshafen mehr als 24.600 Privat- und Firmenkunden. Das Geschäftsvolumen betrug Ende vergangenen Jahres knapp 860 Millionen Euro. Das Depotvolumen kletterte auf mehr als 450 Millionen Euro. Das Baufinanzierungsvolumen belief sich in Ludwigshafen auf 140 Millionen Euro, 7,5 Prozent mehr als im Vorjahr.

**Neu aufgestellt**, hat die Deutsche Bank 2013 ihr Privat- und Firmenkundengeschäft vorangetrieben. Rund zehn Millionen Privat-, Geschäfts- und Firmenkunden werden nun insgesamt unter einem Dach betreut. Zugleich nimmt laut Nils Hellbauer die Deutsche Bank bis 2015 mehr als eine Milliarde Euro in die Hand, um in moderne Services wie Online und Mobile Banking sowie in Banking-Terminals zu investieren. „Das Internet ist seit geraumer Zeit unsere größte Filiale“, so Nils Hellbauer. Er beobachtet außerdem eine vorsichtige Rückkehr der Anleger an die Kapitalmärkte. (red)

@ [www.deutsche-bank.de](http://www.deutsche-bank.de)

[www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de)

### Ihr Firmenreport

*Im Firmenreport des Wirtschaftsmagazins gibt die IHK Pfalz ihren Mitgliedern Gelegenheit, ihr Unternehmen kostenlos mit einem redaktionellen Beitrag vorzustellen. Interesse? Ihre Ansprechpartnerin ist Monika Lorenz, Tel. 0621 5904-1205, [monika.lorenz@pfalz.ihk24.de](mailto:monika.lorenz@pfalz.ihk24.de).*

Partners im Netzwerk  
IHK24.de

Dokument-Nr.: 12861

## Perfekter Mitarbeiter gesucht

HSH + S Management und  
Personalberatung GmbH

**Seit 20 Jahren suchen sie national und international nach geeignetem Personal: die Berater der Frankenthaler HSH + S GmbH. „In search for professionals“ lautet die Unternehmensmaxime. „Wir suchen für Professionals, nicht nach Professionals“, beschreibt Geschäftsführer Alexander Reiter die Zielrichtung seiner Personalberatung.**

Im vergangenen Jahr wurde die HSH + S GmbH basierend auf einer anonymen Kundenbefragung als eine der besten Personalberatungen mit dem Siegel Top Consultant für den Mittelstand in Deutschland ausgezeichnet. Darin sieht Alexander Reiter eine Bestätigung der professionellen Arbeit. „Wir haben eine Besetzungsrate von 96 Prozent“, sagt der 48-Jährige sichtlich stolz. Denn schließlich sei es die „ureigenste Aufgabe“ des Unternehmens, bei einem Auftrag den perfekt geeigneten Mitarbeiter für die zu besetzende Stelle zu finden. „Wir sind Headhunter und verpflichten uns zu einer ganz anderen Leistung als Personalvermittler“, betont er.

**Um dies zu gewährleisten**, betreut jeder der neun Berater maximal drei Projekte. Der Berater ist dabei der alleinige Ansprechpartner für die Firmen und betreut das Projekt von Anfang bis Ende. „Er verfügt über alle Informationen, kennt die Branche, den Kunden und dessen Ziele“, nennt Reiter die Vorteile. So könne eine gezielte Vorauswahl getroffen werden.

**Bis dem Auftraggeber in der Regel** drei oder vier geeignete Kandidaten präsentiert werden, vergehen nur sechs bis acht Wochen. In dieser Zeit arbeiten sich die Berater intensiv in die jeweilige Branche, das Unternehmen des Kunden und die Anforderungen der zu besetzenden Stelle ein. Anschließend wird eine Zielfirmenliste erstellt und Zielpersonen identifiziert. Dazu benutzt die HSH + S GmbH übrigens keine Bewerberdatenbank, denn deren Pflege wäre viel zu aufwändig. „Wir starten jedes Projekt bei Null und entwickeln eine Projektdatenbank“, schildert Geschäftsführer Rei-



Als Headhunter von Frankenthal aus weltweit auf der Suche nach geeigneten Talenten: Geschäftsführer Alexander Reiter.

ter das Verfahren. Nach Abschluss des Projekts werden alle Daten gelöscht, denn Vertraulichkeit ist sehr wichtig.

**„Durch dieses Vorgehen können wir** eine viel bessere Vorauswahl treffen. Wenn wir unsere Kandidaten präsentieren, passen sie sehr gut auf das Jobprofil“, erläutert Alexander Reiter. Diese Form der Personalsuche über eine Direktansprache der Kandidaten, gemeinhin als Headhunting bezeichnet, ist sehr aufwändig. „Es sind für eine Stelle in der Regel mindestens 150 Kontakte nötig“, nennt er ein Beispiel. Etwa zehn Kandidaten werden zu einem persönlichen Interview eingeladen, von denen dann drei oder vier dem Kunden vorgestellt werden. Die Vergütung erfolgt prozentual in Abhängigkeit von dem Jahresgehalt des neuen Mitarbeiters. „Ab einem Jahresgehalt von etwa 70.000 Euro lohnt sich unser Einsatz für den Mittelstand“, so Reiter.

**Bedingt durch den eigenen beruflichen Werdegang** – Alexander Reiter hat ursprünglich Maschinenbau studiert und vor der Unternehmensgründung fünf Jahre in der Industrie gearbeitet – sind viele seiner Auftraggeber mittelständische Produktionsunterneh-

men mit 200 bis 5.000 Beschäftigten. Die Frankenthaler Headhunter sind für viele Branchen und Berufe und international tätig. „Wir suchen für US-Konzerne in Zentraleuropa, aber auch für Unternehmen aus Deutschland in Brasilien oder China“, erläutert Reiter. Zudem gehört auch Nachfolge- und Karriereberatung zum Angebotsspektrum. Alexander Reiter möchte mit seinem Unternehmen nicht viel größer werden, da man sonst die Prozesse und die Qualität nicht mehr gewährleisten könne.

**Begonnen hat Reiter vor 20 Jahren** als Unternehmens- und Strategieberater, der Firmen dabei geholfen hat, in fremden Märkten Fuß zu fassen. Dabei habe die Personalsuche eine immer größere Rolle gespielt. Aus der Erkenntnis, dass ohne gutes Personal keine Abteilung funktioniert, fiel dann 1999/2000 die Entscheidung, sich fortan auf die Personalsuche zu konzentrieren.

„Jeder Mensch hat individuelle Fähigkeiten, andere Qualifikationen und Charakterzüge. Das macht den Job spannend und abwechslungsreich.“ Und befriedigend, denn: „Man sucht ja für eine bessere Zukunft, für das Unternehmen und den Menschen.“ (rad)

 [www.hshs.net](http://www.hshs.net)

## Schuhkauf als Erlebnis

Schuh-Keller KG



Exklusive Schuhe in Wohlfühl-Ambiente: Marcus Keller-Leist präsentiert eine kleine Auswahl seines Angebots.

**Kaffee- und Whisky-Bar, dazu ein offener Kamin mit prasselndem Feuer – so geht Schuhe kaufen heute. Das Ludwigshafener Schuhhaus Keller zeigt der Branche mit seinem neu gestalteten Verkaufsraum zukunftsweisende Wege auf.**

**Fünf Wochen lang war das Geschäft** am Berliner Platz in der Ludwigshafener Innenstadt geschlossen. In dieser Zeit wurde eine neue Klimaanlage mit Wärmepumpentechnik eingebaut, die Lichtanlage erneuert, ebenso Bodenbelag und Tapeten im Verkaufsraum. Farblich dazu passend sind die Regalböden mit Stoff bezogen, bei Bedarf können sie gegen Glasböden ausgetauscht werden. „Viel Herzblut ist in die Innenausstattung geflossen“, sagt

Marcus Keller-Leist. So wurden verschiedene LED-Leuchten für die Regale ausprobiert, da die Farben der Schuhe je nach Beleuchtung anders wirken. Oder die Sitzbänke: Diese sind etwas höher als üblich, so fällt das Aufstehen leichter.

**Während die Damen nun auf weinroten Plüschsitzen** Platz nehmen, probieren die Herren ihre neuen Schuhe auf Leder bezogenen Polstern an. Für den besonderen Wohlfühleffekt beim Schuhkauf sorgen zwei Neuerungen: In der Herrenabteilung wartet eine gut sortierte Whisky-Bar über dem offenen Kamin auf den Connoisseur, gegenüber eine Kaffeebar. „Der Kunde soll reinkommen und sich wie zu Hause fühlen“, so Mitarbeiterin Michaela Hohl.

„In den Umbau ist ungefähr der Gegenwert eines kleinen Eigenheims geflossen“, sagt Seniorchef Edmund Keller, der das Schuhgeschäft damit bestens gerüstet für die Zukunft sieht und überzeugt ist, dass die neu gestalteten Geschäftsräume „branchenbestimmend“ sein und Nachahmer finden werden. 1996 wurden die Geschäftsräume das letzte Mal umfassend erneuert.

**Seitdem hat sich das Sortiment wesentlich geändert.** Waren früher Marken wie Lloyd oder Renate Kaiser die Spitze des Sortiments, so bilden sie heute die Basis. „Wir fangen mit unserem Angebot dort an, wo andere aufhören“, so Edmund Keller. „Als Fachgeschäft in der Innenstadt bieten wir unseren Kunden die Schuhe, die andere nicht mehr verkaufen können.“ Darunter sind so exklusive Designermarken wie die italienischen Labels Casadei und Baldan oder Stuart Weitzman. „Wir müssen denjenigen Kunden Schuhe bieten, die anständige Schuhe an den Füßen haben wollen. Das ist unsere Philosophie“, sagt der Seniorchef.

**Mit dem Umbau gab das Ludwigshafener Traditionshaus** die Kinderschuh-Abteilung auf. Stattdessen konzentriert man sich nun auf Wander- und Bergschuhe sowie hochwertige Damen- und Herrenschuhe. Die Modelle sind quasi handverlesen, denn Marcus Keller-Leist und seine Mitarbeiterinnen suchen auf Messen alles persönlich aus und probieren jeden Schuh an. Nur was diese Qualitätskontrolle passiert, gelangt auch in den Verkauf.

**Dabei legen die Kellers und ihre 16 Mitarbeiter,** darunter zwei Auszubildende, großen Wert auf die individuelle Beratung. Auch nach dem Kauf hört der Service nicht auf, es helfen je nach Bedarf ein Mitarbeiter oder ein Schuhmacher weiter.

**Auch im Online-Shopping** sehen die Kellers keine große Konkurrenz, denn das Schuhhaus hat bereits seit 2002 einen eigenen Internet-Shop. Hier werden vor allem Wander- und Bergschuhe vertrieben, eine Mitarbeiterin berät die Online-Kunden am Telefon. Marcus Keller-Leist beziffert den hier erzielten Umsatz mit ungefähr 30 Prozent.

**So viel Service und Exklusivität** wissen die Kunden zu schätzen und kommen sogar aus Frankfurt oder Saarbrücken. Daher war es für das Familienunternehmen auch keine Frage, in den Standort Ludwigshafen zu investieren. „Wir bleiben, wo wir sind“, unterstreicht der Seniorchef und ergänzt mit Blick auf die vielen leerstehenden Geschäfte in der Innenstadt: „Wir müssen uns entsprechend aufstellen, damit die Leute immer noch zu uns kommen.“ Und genau das hat die Firma mit dem Umbau gemacht. (rad)

 [www.schuh-keller.de](http://www.schuh-keller.de)

## 150 Jahre Wachstum

### Volksbank Kur- und Rheinpfalz eG

Die Volksbank Kur- und Rheinpfalz feiert in diesem Jahr ihren 150. Geburtstag. Das Jubiläum wird mit zahlreichen Veranstaltungen für Mitarbeiter, Mitglieder, Kunden und die Öffentlichkeit begangen. Den Auftakt machte ein Festakt Ende März im Historischen Museum der Pfalz mit Gästen aus dem genossenschaftlichen Verbund sowie aus Wirtschaft und Politik. Darüber hinaus werden Vorträge, Foren und kulturelle Veranstaltungen angeboten.

„In unserem Jubiläumsjahr wollen wir besonders auch die Verbundenheit mit der Region und den Menschen vor Ort unterstreichen“, betont Vorstandssprecher Rudolf Müller. Präsenz will die Bank bei den Festumzügen zum Brezelfest in Speyer und auf dem Weinlesefest in Neustadt zeigen. Kunden können sich auf Jubiläumsaktionen und besondere Produkte freuen. Und 160 Kindertagesstätten im Geschäftsgebiet links und rechts des Rheins hatten die Möglichkeit, sich für die Verlosung von zehn VR-Mobilen (spezielle Transportwagen für sechs Kinder) zu bewerben und erhalten auf jeden Fall einen „Trostpreis“ von 500 Euro.

Die Geschichte der Volksbank Kur- und Rheinpfalz beginnt im Juli 1864, als sich 121 Speyerer Bürger verschiedenster Berufsgruppen zum Speyerer Vorschussverein zusammenschließen. Im Sinne einer regionalen „Wirtschaftsförderung“ nach dem Genossenschaftsprinzip sollen Kredite für den Mittelstand und das Handwerk ermöglicht werden. Selbsthilfe, -verantwortung und -verwaltung stehen im Mittelpunkt. „Den Gründern und dem Solidaritätsgedanken von damals fühlen wir uns heute noch stark verbunden“, so Rudolf Müller.

1873 erfolgt die Namensänderung in Speyerer Volksbank. In den letzten 25 Jahren ist die Bank durch Fusionen, auch über die Landesgrenze hinaus, stark gewachsen. Aktuell beschäftigt die zweitgrößte Volksbank in Rheinland-Pfalz, die rund 120.000 Kunden betreut und 60.000 Mitglieder hat, 555 Mitarbeiter und 28 Auszubildende. Davon sind 300 am Hauptsitz in Speyer tätig. Die 37 Geschäftsstellen liegen im Gebiet zwischen Schifferstadt und Lingenfeld sowie Plankstadt bei Heidelberg bis Iggelbach im Pfälzer Wald.



Vorstandsvorsitzender Rudolf Müller (2. v. l.) freut sich zusammen mit seinen Vorstandskollegen (v. l.) Dirk Borgartz, Winfried Szkutnik und Heinz Kuppinger auf viele Veranstaltungen und Aktionen im Jubiläumsjahr der Volksbank Kur- und Rheinpfalz.

„Wir sind überzeugt davon, dass räumliche Nähe und Kompetenz für eine gute Betreuung unerlässlich sind. Nur wenn ein Berater seinen Kunden persönlich kennt, kann er ihn richtig beraten“, sagt Müller. Ein Erfolgsrezept: Das Geschäftsvolumen stieg 2013 um 65 Millionen Euro auf mehr als 2,7 Milliarden Euro (plus 2,4 Prozent), die Bilanzsumme um 69,8 Millionen Euro – auf über 2,65 Milliarden Euro (plus 2,7 Prozent). Der Jahresüberschuss betrug 7,5 Millionen Euro, das waren rund 500.000 Euro mehr als im Jahr zuvor. „Dahinter stehen eine gute Konjunktur und ein starkes Engagement für den regionalen Mittelstand“, ist Rudolf Müller sicher und ergänzt: „Wir können jeden Kreditwunsch bedienen.“ Das Unternehmen investiert weiter in die Zukunft: Vor drei Jahren wurde die an den Hauptsitz in der Speyerer Bahnhofstraße angrenzende unter Denkmalschutz stehende Villa Körbling (erbaut 1911) erworben. Hier sollen noch in diesem Jahr ansprechende Räumlichkeiten für die Privatkundenbetreuung entstehen, so der Vorstandssprecher. Insgesamt 2,5 Millionen Euro will die Volksbank hier investieren. Eine weitere Million Euro ist für Umbaumaßnahmen in den Regionalfilialen eingeplant. (kahy)



[www.volksbank-krp.de](mailto:www.volksbank-krp.de)



Das Herz der BASF-Gruppe ist die BASF SE mit ihrem Stammwerk in Ludwigshafen am Rhein. Mit über 160 chemischen Produktionsbetrieben, vielen hundert Labors, Werkstätten und Büros ist es der größte zusammenhängende Industriekomplex Europas.

## Umsatz und Ergebnis gesteigert

### BASF SE

**Im Gesamtjahr 2013 hat BASF Umsatz und Ergebnis verglichen mit dem Vorjahr gesteigert. „2013 war wiederum ein anspruchsvolles Jahr mit viel Gegenwind für unsere Industrie. Dennoch haben wir unser Ziel erreicht: Wir haben mehr verkauft, noch enger mit unseren Kunden zusammengearbeitet und unser Portfolio weiterentwickelt“, sagte Dr. Kurt Bock, Vorsitzender des Vorstands der BASF SE bei der Bilanzpressekonferenz in Ludwigshafen.**

**Im Gesamtjahr stieg der Umsatz** um knapp drei Prozent auf 74,0 Milliarden Euro. Eine vor allem mengenbedingte deutliche Umsatzsteigerung in den Segmenten Oil & Gas und Agricultural Solutions trug dazu wesentlich bei. Im Chemiegeschäft, das die Segmente Chemicals, Performance Products und Functional Materials & Solutions umfasst, sank der Umsatz trotz eines höheren Absatzes leicht. Hauptgrund hierfür waren negative Währungseinflüsse. Das Ergebnis der Betriebstätigkeit (EBIT) vor Sondereinflüssen nahm 2013 um 543 Millionen Euro zu und lag bei 7,2 Milliarden Euro. Neben dem erfolgreichen Geschäft mit Pflanzenschutzmitteln und einem höheren Beitrag des Segments Functional Materials & Solutions war die Ergebnisverbesserung bei „Sonstige“ für diesen Anstieg maßgeblich.

**Der Jahresüberschuss nach Anteilen** anderer Gesellschafter lag mit 4,8 Milliarden Euro leicht über dem Vorjahreswert. „Mit einem Betrag von rund 7,9 Milliarden Euro haben wir beim operativen Cashflow einen Spitzenwert erzielt“, sagte Dr. Hans-Ulrich Engel, Finanzvorstand der BASF. Vorstandsvorsitzender Dr. Kurt Bock betonte: „Auch dieses Jahr rechnen wir nicht mit starkem Rückenwind. Dennoch sind wir hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung weltweit vorsichtig optimistisch. Die Weltwirtschaft wird voraussichtlich etwas stärker wachsen als 2013“.

**Für die globale Chemieindustrie rechnet** das Unternehmen mit einem Wachstum etwa auf dem Niveau des Vorjahres und prognostiziert ein etwas höheres Wachstum wichtiger Abnehmerbranchen wie der Transport-, Konsumgüter- und Elektronikindustrie. Dies werde sich voraussichtlich positiv auf das Geschäft der BASF auswirken.

**Bock: „Insgesamt erwarten wir, dass wir uns 2014 in einem wei-**

terhin herausfordernden Umfeld gut behaupten werden. Wir wollen unseren Absatz ohne Berücksichtigung von Akquisitionen und Deinvestitionen erhöhen.“ Dennoch wird der Umsatz verglichen mit dem Jahr 2013 voraussichtlich leicht sinken. Grund hierfür ist die für Mitte 2014 geplante Deinvestition des Gashandels- und Gasspeichergeschäfts. BASF erwartet einen leichten Anstieg des EBIT vor Sondereinflüssen, vor allem infolge deutlich gesteigerter Beiträge von Performance Products und Functional Materials & Solutions.

**Beim EBIT wird ein deutlicher Anstieg** gegenüber 2013 erwartet, unter anderem durch den Sonderertrag aus der Deinvestition des Gashandels- und Gasspeichergeschäfts. „Wir wollen das EBIT nach Kapitalkosten deutlich steigern und damit wieder eine hohe Prämie auf unsere Kapitalkosten verdienen“, so Bock weiter.

**BASF ist nach eigenen Angaben** das weltweit führende Chemieunternehmen. Das Portfolio reicht von Chemikalien, Kunststoffen, Veredelungsprodukten und Pflanzenschutzmitteln bis hin zu Öl und Gas. Die BASF beschäftigte am Jahresende 2013 mehr als 112.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon rund 39.000 am Standort Ludwigshafen. (red)

 [www.basf.com](mailto:www.basf.com)

[www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de)

### Die AutorInnen im Wirtschaftsmagazin Pfalz

gb	=	Gerhard Bühler
uc	=	Ulla Cramer
hfw	=	Hildegard Fischer-Weckermann
FuH	=	Sabine Fuchs-Hilbrich
ag	=	Andreas Ganter
kahy	=	Katja Hein
kh	=	Kira Hinderfeld
rad	=	Dr. Anette Konrad
MoL	=	Monika Lorenz
mara	=	Marion Raschka
pt	=	Peter Thiessen

Fotos sind, soweit nicht anders angegeben, Firmenfotos.

 IHK24.de

Dokument-Nr.: 26517





## Damit Steuern nicht zur Falle werden

### IHK-Basisseminar „Steuern für Existenzgründer“

**Wie stelle ich einen Businessplan auf, wie komme ich an das nötige Startkapital, welche Steuern kommen auf mich zu, zu welchem Preis kann ich mein Produkt verkaufen? Dies sind nur einige der Fragen, die sich Jungunternehmer stellen.**

„Wenn man sich entscheidet, sich selbständig zu machen, muss man viele Entscheidungen treffen, die weitreichende Konsequenzen für das neue Unternehmen haben. Wir wollen Wegweiser für den Gründer sein, deshalb bieten wir speziell auf Existenzgründer zugeschnittene Grundlagenseminare zu den Themen Businessplan, Finanzierung, Steuern und neuerdings auch Preiskalkulation an“, schildert Angela Cimniak, im Geschäftsbereich Existenzgründung und Unternehmensförderung Referentin für Steuerpolitik, den Grundgedanken für die IHK-Basisseminare.

#### Was erwartet den Teilnehmer?

„Wir geben im Seminar einen Überblick über die relevanten Steuerarten und zeigen auf, was man alles steuerlich bedenken muss, wenn man sich selbständig macht. In manchen Bereichen kann ein Gründer zwischen verschiedenen Gestaltungsmöglichkeiten wählen. Dazu muss er die Folgen der unterschiedlichen Entscheidungen einschätzen können“, erklärt Angela Cimniak, die auch für das Basisseminar „Steuern für Existenzgründer“ zuständig ist.

#### Grundlegende Entscheidung wichtig

Je nachdem, welche Rechtsform man wählt, wird das junge Unternehmen einkommen- oder körperschaftsteuerpflichtig. „Unsere Kunden gründen in der Regel ein Einzelunternehmen oder eine Personengesellschaft. Damit fallen ihre Einkünfte unter die Einkommensteuer – die Körperschaftsteuer ist für uns bei den Gründern seltener ein Thema. Deswegen gehen wir in unserer Veranstaltung auf die Körperschaftsteuer nur am Rande ein. Bei Bedarf vereinbaren wir hierzu lieber eine Einzelberatung, das ist dann für alle Beteiligten effektiver“, erläutert Cimniak.

#### TIPP

Die Rechtsform entscheidet darüber, ob ein Unternehmen einkommen- oder körperschaftsteuerpflichtig ist. Also vorher überlegen, was im Einzelfall sinnvoller ist.

#### Auch beim Nebenerwerb kassiert der Fiskus mit

Eine häufig gestellte Frage ist auch: „Wenn ich mich nebenberuflich selbständig mache, muss ich das dann auch versteuern, ich zahle doch schon als Arbeitnehmer Steuern?“ Hier macht Cimniaks Antwort nicht unbedingt Freude: „Wenn man Einnahmen aus verschiedenen Einkunftsarten erzielt, muss man sie



alle versteuern. Im Steuerrecht gibt es sieben Einkunftsarten. Für jede Einkunftsart muss man den Gewinn oder Überschuss ermitteln und dann die Summe hieraus versteuern.“

**Ob er die Ausgaben, die er vor** der offiziellen Betriebsöffnung hat, absetzen kann, will praktisch jeder Gründer wissen. „Wenn ein nachvollziehbarer zeitlicher und inhaltlicher Zusammenhang mit der Gründung besteht, darf man diese Kosten in Ansatz bringen. Ganz wichtig ist hier: Belege sammeln“, so die Auskunft der Steuerexpertin. Oft gestellt wird auch die Frage, wie viel Steuern man auf die zusätzlichen Einnahmen zahlen muss. Das hängt von der Höhe der gesamten Einkünfte ab, denn in Deutschland gibt es einen progressiven Steuertarif. Der Steuersatz wird mit steigenden Einnahmen immer höher – egal, um welche Einkunftsart es geht.

**Von der Höhe der Steuerbelastung hängt** auch ab, wie sich betriebliche Ausgaben steuerlich auswirken. Grundsätzlich kann ein Unternehmer alle Beträge, die er für seinen Betrieb ausgibt, als Betriebsausgaben absetzen. Hier warnt die Referentin: „Betriebsausgaben mindern den Gewinn und damit auch die Steuerbelastung. Aber man muss aufpassen: Wenn man einen sehr niedrigen Steuersatz hat, hat man auch nur einen kleinen Steuervorteil.“

**TIPP** *Ausgaben sollten immer betriebswirtschaftlich sinnvoll sein. Nur um Steuern zu sparen, sollte man kein Geld ausgeben.*

## Was ist eine AfA?

Bei AfA denken die meisten Leute daran, wie sie ihre Steuerlast mindern können. AfA heißt Absetzung für Abnutzung. „Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Betriebsausgaben steuerlich zu berücksichtigen“, erläutert Cimniak. Es gibt sogenannte Geringwertige Wirtschaftsgüter, die GWGs. Diese kann man nach der 410-Euro-Grenze oder im Rahmen einer sogenannten Poolabschreibung abschreiben. Dann gibt es noch die Abschreibung nach der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer. „Das klingt erst einmal kompliziert, wird aber in unserem Seminar ausführlich erklärt. Hier kommen oft Rückfragen zu konkreten Sachverhalten, und daran lassen sich die unterschiedlichen Abschreibungsmöglichkeiten am besten erläutern“, weiß Cimniak aus Erfahrung.

## Nicht zu niedrig schätzen

Wenn Gründer den steuerlichen Erfassungsbogen ausfüllen, schätzen sie ihren Gewinn oft sehr niedrig, damit sie keine oder nur niedrige Steuervorauszahlungen leisten müssen. „Das kann gefährlich sein“, sagt Cimniak und erklärt auch, warum: „Ist die Gewinnschätzung niedrig, so setzt das Finanzamt oft keine Steuervorauszahlungen fest. Wenn der Unternehmer dann im ersten Jahr ein gutes Ergebnis er-

zielt und seine Steuererklärung abgibt, setzt das Finanzamt eine Steuernachzahlung fest. Gleichzeitig setzt es aufgrund der Vorjahreserklärung auch die Vorauszahlungen für das laufende Jahr fest. Wenn die Geschäfte eines jungen Unternehmens besser laufen als zunächst geplant, kann es passieren, dass praktisch zeitgleich eine hohe Steuernachzahlung für das Vorjahr und hohe Vorauszahlungen für das laufende Geschäftsjahr aufzubringen sind.“ Hiervor warnt Cimniak: „Es können finanzielle Engpässe entstehen, die die Existenz eines Unternehmens gefährden können.“ Deshalb sei es wichtig, die Gewinnsituation zu beobachten und realistische Beträge für Steuerzahlungen beiseite zu legen.

**TIPP** *Den Gewinn nicht zu niedrig schätzen, damit keine finanziellen Engpässe entstehen, wenn gleichzeitig Steuernachzahlungen und -vorauszahlungen fällig werden. Besser Reserven bilden.*

## Einzigartig – die Gewerbesteuer

Eine Steuer, die es nur in Deutschland gibt und mit der unabhängig von ihrer Rechtsform alle gewerblich tätigen Unternehmen konfrontiert werden, ist die Gewerbesteuer. In der Regel macht die Gewerbesteuererklärung ein Steuerberater, da ihre Ermittlung oft kompliziert ist und in mehreren Schritten erfolgen muss. In der Startphase eines Unternehmens entsteht oft gar keine Gewerbesteuerschuld, da es für Einzelunternehmen und Personengesellschaften einen Freibetrag gibt. Aber der Gewerbesteuerhebesatz, der von Gemeinde zu Gemeinde unterschiedlich hoch ist, ist ein wichtiges Kriterium bei der Standortwahl. „Auch deshalb sollte der Gründer wissen, wie die Gewerbesteuer funktioniert“, empfiehlt Cimniak.

**TIPP** *Die unterschiedlichen Gewerbesteuerhebesätze der Gemeinden können die Standortwahl beeinflussen. Die Gewerbesteuerhebesätze aller 500 Gemeinden im IHK-Bezirk Pfalz listet der Realsteueratlas auf, zu finden unter [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de), Dokument-Nr. 38902.*

## Kleinunternehmer oder nicht?

Ein nicht ganz einfaches Thema ist die Umsatzsteuer, die grundsätzlich jeder Unternehmer für seine Lieferungen und Leistungen in Rechnung stellen muss. Eine wichtige Frage bei der Gründung ist, ob man die sogenannte Kleinunternehmerregelung nutzt. „Es geht darum, ob ein Unternehmen umsatzsteuerpflichtig ist oder nicht“, erläutert Cimniak. Im ersten Fall muss in allen Rechnungen Umsatzsteuer ausgewiesen und dann auch ans Finanzamt abgeführt werden. Dafür bekommt der Gründer aber auch alle Umsatzsteuerbeträge, die er an andere Unternehmer bezahlt, als sogenannte Vorsteuer vom Finanzamt erstattet. Ein Kleinunternehmer dagegen darf keine Umsatzsteuer in Rechnung stellen, erhält aber auch keine Vorsteuererstattungen. „Wir besprechen im Se-



minar, wann die Kleinunternehmerregelung überhaupt in Frage kommt und welche Vor- und Nachteile sie mit sich bringt“, kündigt Cimniak an. „Der Gründer ist an die Entscheidung, die Kleinunternehmerregelung nicht in Anspruch zu nehmen, fünf Jahre gebunden; insofern ist wichtig, dass er hier Bescheid weiß.“

**Wenn ein Unternehmer auf die Kleinunternehmerregelung verzichtet, muss er seinen Kunden die Umsatzsteuer in Rechnung stellen.** „Gerade bei der Rechnungsstellung sind viele Regeln zu beachten, diese besprechen wir genau“, sagt Cimniak. „Denn“, warnt sie, „wenn eine Rechnung nicht korrekt ausgestellt ist, verliert der Unternehmer den Vorsteuerabzug. Das kann bei falschen Eingangsrechnungen teuer werden und bei falschen Ausgangsrechnungen Kunden verärgern oder sogar verprellen.“

### Gut informiert ist halb gewonnen

„Insgesamt ist aus steuerlicher Sicht eine Vielzahl von Aspekten zu bedenken. Fehlentscheidungen können teuer werden und auch viel Ärger verursachen“, resü-

miert Cimniak. Um genau das zu vermeiden und Gründern beim Start einen Überblick zu verschaffen, bietet die IHK das Basisseminar Steuern in diesem Jahr zu verschiedenen Terminen an.

Die genannten Themen gehören zu den Basics, „... und genau die wollen wir vermitteln“, sagt Cimniak. Zusätzlich bietet die IHK für Gründer, die sich innerhalb der letzten drei Jahre selbständig gemacht haben, einen Steuerberatersprechtag an. „Die Steuerberater kommen zu uns ins Haus und haben etwa eine Stunde Zeit für ein Einzelgespräch. Hier können viele Fragen geklärt werden. Diesen Service bieten wir unseren Mitgliedern in Zusammenarbeit mit der Steuerberaterkammer Rheinland-Pfalz kostenlos an.“ Wer mehr Unterstützung braucht, muss einen Steuerberater engagieren, denn die IHK darf den Steuerberatern keine Konkurrenz machen. *Angela Cimniak/red*



Ihre Ansprechpartnerin für Steuerfragen in der IHK Pfalz ist:

Angela Cimniak, Tel. 0621 59 04-2106,  
angela.cimniak@pfalz.ihk24.de



## STEUERBERATER-SPRECHTAGE

*Die Sprechtag finden regelmäßig in allen vier IHK-Dienstleistungszentren statt, Termine nach Vereinbarung.*

**Ludwigshafen:** Jeden Donnerstag von 13 bis 16 Uhr  
IHK-Ansprechpartnerin: Jasmin Luft,  
Tel. 0621 5904-2101, jasmin.luft@pfalz.ihk24.de

**Landau:** Jeden ersten Mittwoch im Monat  
IHK-Ansprechpartnerin: Regina Hartmann, Tel.  
06341 971-2512, regina.hartmann@pfalz.ihk24.de

**Kaiserslautern:** Jeden ersten Dienstag im Monat  
IHK-Ansprechpartnerin: Heike Rottmann,  
Tel. 0631 41448-2701,  
heike.rottmann@pfalz.ihk24.de

**Pirmasens/Zweibrücken:**  
Jeden ersten und zweiten Donnerstag im Monat  
IHK-Ansprechpartnerin: Gabriele Westerkamp  
Tel. 06331 523-2615,  
gabriele.westerkamp@pfalz.ihk24.de

## „Pi mal Daumen“ ist nicht die beste Methode

### Basisseminar „Preiskalkulation“ für Existenzgründer

**Wer wagt, der gewinnt – das gilt nicht unbedingt. Einfach ins kalte Wasser zu springen ist auch keine gute Idee, wenn es um die Existenz geht. Besser ist es, man bereitet sich gründlich auf einen so großen Schritt vor, wie es eine Existenzgründung nun mal ist – jedenfalls, wenn man vom neuen Unternehmen auch leben will.**

**Eine zündende Idee ist hilfreich** – Sie wissen also, was Sie verkaufen möchten. Wissen Sie denn auch, zu wel-

chem Preis? Da kommt so mancher Existenzgründer ins Schwimmen. Er oder sie greift vielleicht zur Methode "Ich schau mal, was die anderen dafür nehmen" oder noch schlimmer: „Pi mal Daumen“. Wenn man sich unsicher ist, ob ein derart gefundener Preis die unternehmerische Existenz sichern kann, empfiehlt es sich, erst einmal von Fachleuten zu lernen. Das IHK-Starterzentrum Ludwigshafen hat seine überaus erfolgreiche, kostenlos angebotene Veran-



staltungsreihe von Seminaren, die genau auf die Bedürfnisse von ExistenzgründerInnen zugeschnitten sind, daher um einen weiteren Baustein erweitert. Zwei Termine – im Juli und im Oktober – stehen in diesem Jahr zur Verfügung, um sich mit dem Basisseminar „Preiskalkulation“ fit fürs Unternehmertum zu machen.

**Thorsten Tschirner, IHK-Referent** für Existenzgründung und Unternehmensförderung, macht Mut: „Damit die Erstellung des ersten Jahresabschlusses nicht zum Albtraum wird, ist es wichtig, Preise schon vor dem Unternehmensstart sorgfältig zu kalkulieren. Das Basisseminar Preiskalkulation zeigt Gründungswilligen, wie man diese Aufgabe mit Bravour meistert.“ Denn Internetrecherche ist gut und schön, weiß der Experte. Nur: Die hier vermittelten Informationen bleiben notgedrungen an der Oberfläche und sie passen auch nicht zwangsläufig zum neuen Unternehmen. „Wer wissen will, was ein Kostenpreis ist und wie er sich vom Marktpreis unterscheidet und was man dringend tun sollte, wenn der Kostenpreis über dem Marktpreis liegt, der ist in unserem neuen Seminar gut aufgehoben.“

## Businessplan, Finanzierung, Steuern & Co.

Ebenfalls kostenlos sind die weiteren Basisseminare. Schon viele Existenzgründer nutzten dieses Angebot der IHK, um sich für den harten Alltag des Unternehmerdaseins zu wappnen.

Sie lernten beispielsweise, wie man einen guten Businessplan aufstellt – die Grundlage für einen erfolgreichen Start in die Selbstständigkeit. Er hilft das eigene Konzept kritisch zu durchdenken und die Erfolgsaussichten richtig einzuschätzen. Zudem dient der Busi-

nessplan Banken, der IHK und anderen Stellen als Grundlage, um die Realisierbarkeit des Vorhabens zu prüfen.

**Auch sehr wichtig: eine gelungene Finanzierung.** Es gibt zahlreiche Förderprogramme von Bund, Ländern und Kommunen. Aber welches ist das richtige für das neue Unternehmen? Und wie beantragt man öffentliche Mittel überhaupt? Was muss man dafür tun und wie kann die IHK dabei helfen?

**Und last but not least: die Steuern.** Welche Vorschriften man beachten muss und wie man sich korrekt dem Finanzamt gegenüber verhält, das kann man im Basisseminar Steuern erfahren. Und auch, wie man auf ganz erlaubte Weise seine Betriebsausgaben geschickt in Ansatz bringt – die beste Methode, die Steuerbelastung so gering wie möglich zu halten. So vorbereitet sollte der Weg in die Selbstständigkeit klappen. *Marion Raschka*



## SEMINAR TERMINE

14.04.2014	Finanzierung
26.05.2014	Steuern
16.06.2014	Finanzierung
28.07.2014	Preiskalkulation
25.08.2014	Businessplan
22.09.2014	Steuern
27.10.2014	Preiskalkulation
24.11.2014	Steuern
jeweils von 17 - 19 Uhr	

Weitere Infos und Anmeldung bei  
[jasmin.luft@pfalz.ihk24.de](mailto:jasmin.luft@pfalz.ihk24.de), Tel. 0621 5904-2101



## Kräfte bündeln

ZiRKL wird künftig im ZRW weitergeführt

**Unternehmen und Institutionen, die Mitglieder des Vereins „ZiRKL – Zukunft im Raum Kaiserslautern,“ haben sich dafür ausgesprochen, dass ZiRKL ab sofort im Verein „ZukunftsRegion Westpfalz e.V.“ (ZRW) aufgeht. Damit bringt ZiRKL Kompetenzen für das Finden und Binden von Fach- und Führungskräften in den ZRW ein, die fortan einer breiteren Basis zur Verfügung gestellt werden.**

Vorangegangen war die Erarbeitung eines Konzeptes, welches sicherstellt, dass weiter das bisherige Leistungsspektrum angeboten werden kann. „Die künftige Verfügbarkeit von Fach- und Führungskräften in der Westpfalz zu gewährleisten ist eine der Hauptaufgaben des ZRW“, so Michael Lill, Geschäftsführer der IHK Zetis und Initiator von ZiRKL. Damit decke der ZRW die Ziele von ZiRKL mit ab, die sich nur auf Kaiserslautern beschränkt hätten. Dr. Ludger Müller, Vorstand von ZiRKL und des ZRW, betonte: „Nun können deutlich mehr Unternehmen vom Service von ZiRKL profitieren. Eine Kräftebündelung ist notwendig, um die Folgen des demografischen Wandels abfedern zu können.“

ZiRKL wurde 2006 von neun Unternehmen und Institutionen gegründet mit dem Ziel, seine Mitglieder bei der Suche nach Top-Leuten zu unterstützen und bei hiesigen Firmen Abwanderungsgedanken zu zerstreuen – etwa durch bisher fast 200 Beratungen.



[www.zukunftsregion-westpfalz.de](http://www.zukunftsregion-westpfalz.de)

## Auf die Plätze, fertig, los!

Jetzt Anmelden für Lauf-Events der Region

**Mit Frühjahrsbeginn startet die Region wieder in eine neue Laufsaison, zu deren Veranstaltungen man sich jetzt anmelden kann. Neben dem Weinbergslauf in Grünstadt am 17. Mai, dem Gröndel's Fresh Firmenlauf am 5. Juni in Kaiserslautern und dem Brundtland-Citylauf in Viernheim am 14. Juni findet der BASF Firmencup am 2. Juli auf dem Hockenheimring statt.**

Der BASF Firmencup ist der drittgrößte Firmenlauf in Deutschland, im Vorjahr gingen fast 16.700 Mitarbeiter aus über 780 Firmen an den Start. Zu Fuß oder auf Rollen beim Inline-Cup können die Teilnehmer die 4,8 Kilometer lange Grand-Prix-Strecke absolvieren. Mitarbeiterkinder können beim PFALZWERKE Kids-Laufcup und beim pronova BKK Junior-Laufcup ihr Können unter Beweis stellen.

Anmelden kann man sich außerdem für den SAP-Arena-Marathon (bisher MLP-Marathon) in Mannheim am 31. Mai, den Frühlingsslauf in Eberbach und den Rhein-Neckar-Triathlon-Cup-Auftakt in Neustadt (beide 1. Juni).



[www.drei-laender-laufcup.de](http://www.drei-laender-laufcup.de)  
[www.rhein-neckar-triathlon-cup.de](http://www.rhein-neckar-triathlon-cup.de)  
[www.firmencup.de](http://www.firmencup.de)  
[www.marathonmannheim.de](http://www.marathonmannheim.de)  
[www.fruehlingsslauf-eberbach.de](http://www.fruehlingsslauf-eberbach.de)  
[www.laufenlassen.de](http://www.laufenlassen.de)

## TISCHRUNDE PS



Die Mitglieder der IHK-Tischrunde Pirmasens haben ein traditionsreiches Unternehmen in ihrer Stadt, die Kömmerling Chemische Fabrik GmbH, besucht. Sie gehört international zu den führenden Herstellern von hochwertigen Klebe- und Dichtstoffen. Die Produkte bieten Systemlösungen in der Automobil- und Nutzfahrzeugtechnik sowie für die Transport-, Bau- und Solarindustrie. Dr. Kurt Göke, Leiter Produktmanagement und Marketing, sowie Wolfgang Heidenreich, Leiter Personal- und Sozialwesen, stellten Kömmerling vor und führten die Mitglieder der Tischrunde durch die Produktionsbereiche.  
[www.koe-chemie.de](http://www.koe-chemie.de)

## Online-Marketing im Tourismus

IHK-Tourismusforum am 14. Mai

Die Empfehlung eines zufriedenen Kunden war schon immer die beste Werbung für ein Unternehmen. Das hat sich durch die vielen Bewertungsportale für Gaststätten und Beherbergungsbetriebe auch im Internet-Zeitalter nicht geändert. Das erste IHK-Tourismusforum der Industrie- und Handelskammern in der Metropolregion Rhein-Neckar (MRN) beschäftigt sich mit der Frage, wie Buchungs- und Bewertungsportale als Marketing-Instrument genutzt werden können. Das Forum findet am 14. Mai von 14 bis 18 Uhr in der IHK Rhein-Neckar in Mannheim statt.

Experten für Online-Marketing und Online-Recht zeigen, wie Unternehmen auf Kunden-Feedback reagieren sollten und welche rechtlichen Aspekte beim Umgang mit Online-Portalen beachtet werden müssen. Denn es lesen online hunderte Internetnutzer die positiven oder negativen Bewertungen. Trotzdem wissen nur wenige Gastronomen und Hoteliers, was ihre (ehemaligen) Gäste über sie berichten. Ein weiteres Thema sind Buchungsplattformen, die von den meisten großen Hotels genutzt werden. Auch hier ist nicht alles Gold, was glänzt – zudem gibt es kleinere, regionale Plattformen. Das IHK-Tourismusforum „Online-Marketing im Tourismus“ wird von den IHKs Darmstadt, Pfalz und Rhein-Neckar veranstaltet. Die Teilnahme ist kostenlos.



Weitere Infos und Anmeldung unter  
[www.rhein-neckar.ihk24.de/tourismus](http://www.rhein-neckar.ihk24.de/tourismus)

# Kommunalwahlen: Klein, aber oho

## Wählen heißt Mitbestimmen

Kein Interesse? Keine Lust? Resigniert? Gemessen an der Wahlbeteiligung bei Kommunalwahlen könnte man meinen, dass viele Menschen deren Bedeutung unterschätzen. Dabei bestimmen die Räte darüber mit, wie sich unsere Region entwickelt – und damit über viele Standortbedingungen für die heimische Wirtschaft. Es ist paradox: Die Menschen pochen immer stärker auf Mitbestimmung, wollen mitreden, wenn es zum Beispiel um Windkraft oder Bauprojekte geht. Gleichzeitig stimmen immer weniger Menschen über eine Marschrichtung für die kommenden Jahre ab: Seit 1989 ist die Wahlbeteiligung bei den Kommunalwahlen in Rheinland-Pfalz um mehr als 20 Prozentpunkte gesunken – zuletzt gaben nur noch 55 Prozent der Wahlberechtigten ihre Stimme ab.

Gerade für die regionale Wirtschaft ist der Ausgang der Kommunalwahl im Mai jedoch alles andere als unbedeutend. Denn auf kommunaler Ebene wird über zahlreiche wesentliche Standortbedingungen entschieden. Räte, Kreistage und Verwaltungen bestimmen mit darüber, ob ein Standort sich positiv weiterentwickeln kann.

Da geht es um Verkehrsinfrastruktur, um Bauleitplanung. Um Gewerbegebiete und Konzepte für den örtlichen Einzelhandel. Um ein erfolgreiches Standortmarketing. Und um eine mittelstandsfreundliche Verwaltung vor Ort.

### KOMMUNALWAHLEN

Knapp 2,4 Millionen Rheinland-Pfälzer können am 25. Mai neben den Gemeinderäten und Kreistagen auch die ehrenamtlichen Bürgermeister neu wählen. Bei den letzten Kommunalwahlen hatten die Christdemokraten im Land insgesamt die meisten Stimmen geholt (37,7 Prozent), gefolgt von der SPD (29,5 Prozent), der FDP (9 Prozent), den Grünen (8,1 Prozent) und der Linkspartei (2,7 Prozent).



Am 25. Mai ist nicht nur Europawahl sondern auch Kommunalwahl.

Aber es geht auch um Vorhaben, die Unternehmen vielleicht nicht direkt betreffen, aber doch langfristig entscheidend sind – in erster Linie mit Blick auf die zukünftige Fachkräftesicherung. „Damit die Unternehmen gut qualifizierte Arbeitskräfte halten oder gewinnen können, muss die Region attraktiv bleiben“, erläutert Jürgen Vogel, Geschäftsführer Standortpolitik bei der IHK Pfalz. Dazu können die Kommunen auch mit einer guten Infrastruktur beitragen, zu der etwa Kindertagesstätten, Nahversorgung oder der ÖPNV gehören. Und auch die Schulen in kommunaler Trägerschaft spielen eine wichtige Rolle, wenn es um den Fachkräftenachwuchs von morgen geht.

Die Tragweite kommunaler Entscheidungen, die die Wirtschaft vor Ort betreffen, geht zudem weit über einzelne Unternehmen hinaus: „Für den Erfolg einer Region ist eine gut funktionierende Wirtschaft ein wichtiger Grundpfeiler“, betont Vogel. Nicht nur der Steuern wegen, die in die kommunalen Haushalte fließen. Die Wirtschaft schafft Arbeitsplätze und hält eine Region lebendig.

Die Kommunalpolitik ist mit dafür verantwortlich, ob unsere Regionen im Wettbewerb um Unternehmen, Einwohner und Touristen bestehen kann. Auch in der nächsten Legislaturperiode bis 2019 werden dafür einige Weichen gestellt. Sie haben die Wahl. Stefanie Helsper

## Kommunalpolitische Positionen

### IHKs fordern gute Rahmenbedingungen für Unternehmen

Die Arbeitsgemeinschaft der rheinland-pfälzischen IHKs veröffentlicht im Vorfeld der Kommunalwahl in Rheinland-Pfalz ihre „Kommunalpolitischen Positionen 2014-2019“. Darin machen die IHKs als Interessenvertreter der heimischen Wirtschaft deutlich, welche Rahmenbedingungen für den Erfolg der Unternehmen und damit auch der Regionen nötig sind. Im Kern drehen sich die Forderungen der IHKs um drei Aspekte:

#### 1. Kommunalfinanzen ordnen!

Trotz des massiven Anstiegs von Steuern und Abgaben in den letzten Jahren ist es den Kommunen in Rheinland-Pfalz vielerorts nicht gelungen, ihre Haushalte langfristig tragbar aufzustellen. Natürlich: Die Finanzbeziehungen zwischen Bund, Ländern und Kommunen benötigen dringend eine Reform. Und auch die Rege-

lungen des Entschuldungsfonds sind korrekturbedürftig. Die Antwort der Kommunen kann aber nicht sein, Steuern und Abgaben fortlaufend zu erhöhen oder neue Abgaben einzuführen. Denn die dadurch entstehenden Belastungen wirken bei den betroffenen Unternehmen kumulativ – und schädigen in der Summe deren wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Dabei muss den Kommunen doch gerade daran gelegen sein, die vorhandenen Unternehmen zu halten und weitere Investitionen vor Ort anzuregen.

## 2. Unternehmen unterstützen!

Ob bei der Abwicklung behördlicher Verfahren, der Auftragsvergabe oder der kommunalen Wirtschaftstätigkeit: Die Berührungspunkte zwischen den Unternehmen vor Ort und „ihrer“ Kommune sind vielfältig. Umso wichtiger ist es, dass in den Kommunen ein Bewusstsein für die Belange der regionalen Wirtschaft besteht – und diese aktive Unterstützung erfährt. Mancherorts bestehen dabei sicher noch Entwicklungspotenziale. Wichtig auch: Die Ausrichtung des Verwaltungshandelns auf die Erfordernisse der Unternehmen muss im Zeitverlauf immer wieder kritisch überprüft und fortentwickelt werden. Davon profitiert mittelfristig nicht nur die Wirtschaft. Denn der Erhalt oder Ausbau des Arbeitsplatzangebotes, die stetigen Steuereinnahmen, die da-

raus resultierenden Entlastungen der kommunalen Finanzen und nicht zuletzt der Ruf als wirtschaftsfreundliche Kommune schaffen Gestaltungsspielräume in allen kommunalpolitischen Handlungsfeldern.

## 3. Kooperationen nutzen!

Der fortschreitende demografische Wandel führt in nahezu allen Gesellschaftsbereichen zu schwerwiegenden Umbrüchen. Zugleich wächst die Mobilität von Arbeitnehmern und Konsumenten stetig, während moderne Medien eine immer größere Markttransparenz schaffen. Die damit verbundenen Herausforderungen sind für einzelne Kommunen künftig kaum noch alleine zu bewältigen. Egal ob beim Neubau von Kindertagesstätten, der Vermarktung des regionalen touristischen Angebots oder den Leistungen der kommunalen Wirtschaftsförderung: Quasi überall können Kooperationen zwischen Kommunen zu niedrigeren Kosten und besseren Ergebnissen beitragen – oder sicherstellen, dass die entsprechenden Angebote überhaupt in räumlicher Nähe erbracht werden können.



Die „Kommunalpolitischen Positionen 2014-2019“ können Sie online unter [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de), Dokument-Nr. 131441 abrufen.

## Barrierefrei Reisen

240 Betriebe ausgezeichnet

**In der bundesweit ersten Zertifizierungsfeier wurden rund 240 Rheinland-Pfälzische Betriebe mit dem neuen, deutschlandweit gültigen Zertifikat „Reisen für Alle – Barrierefreiheit geprüft“ ausgezeichnet.**

Die Urkunden wurden von Wirtschaftsministerin Eveline Lemke überreicht. In unterschiedlichen Kategorien wurden 148 Hotellerie- und Gastronomiebetriebe, Städte, Tourist-Informationen und touristische Partner nach der ersten Stufe des Zertifikats ausgezeichnet, 92 Betriebe konnten sich schon für die zweite Stufe prämiieren lassen. So gehören das Stadtmarketing und das Touristenbüro der Stadt Pirmasens und das Science Center Dynamikum zu den Betrieben mit dem neuen Zertifikat. Sich auf Urlauber mit Beschränkungen eingestellt haben sich auch das Gästehaus De Schlofwandler in Edesheim, das Stiftsgut Keysermühle in Klingenmünster, der

Gutshof Ziegelhütte Hotel-Restaurant in Edenkoben, das Biosphärenhaus Pfälzerwald/Nordvogesen in Fischbach bei Dahn, der Campingplatz am Moby Dick in Rülzheim und viele mehr. „Mit den jetzt schon insgesamt 240 für Barrierefreiheit ausgezeichneten Partnern nimmt Rheinland-Pfalz eine Vorreiterrolle für den barrierefreien Tourismus in Deutschland ein“, betont Wirtschaftsministerin Eveline Lemke. Dies sei nur dadurch möglich gewesen, weil Rheinland-Pfalz in den vergangenen Jahren konsequent und intensiv am Thema Barrierefreiheit gearbeitet habe. „Wir setzen auf den ‚Tourismus für Alle‘ auch als Qualitätsmerkmal in unserer Tourismusstrategie 2015 des Landes.“ Vielfältige Maßnahmen wie Seminare für Betriebe und die landesweiten Erhebungen sowie der Leitfaden für Betriebe sind Teil des erfolgreichen Konzeptes für Barrierefreies Reisen in Rheinland-Pfalz. „Die hohe Zahl an ausgezeichneten Betrieben zeigt auch, dass die Bedeutung des Themas mittlerweile in den Köpfen vieler angekommen ist“, freute sich die Ministerin.

„Rheinland-Pfalz hat viel zu bieten für einen barrierefreien und attraktiven Tourismus“, ergänzt der Landesbeauftragte für die Belange behinderter Menschen Matthias Rösch. „Mit den neuen Auszeichnungen können wir das noch deutlicher zeigen. Menschen mit Einschränkungen brauchen verlässliche Informationen für eine gelungene Reise und einen angenehmen Aufenthalt. Deshalb freue ich mich über das Engagement der ausgezeichneten Betriebe und Einrichtungen, die ihre barrierefreien Angebote erfolgreich haben prüfen lassen“, betonte der selbst auf den Rollstuhl angewiesene Landesbeauftragte. „Mit unserer Online Datenbank sind wir in Rheinland-Pfalz auf einem guten Weg“, so Karina Krauß, Projektleiterin Barrierefreies Rheinland-Pfalz. „Die Angebote, über die sich Gäste informieren können, sind vielfältig und reichen von der Jugendherberge übers Museum bis hin zum Gourmetrestaurant. Alle Informationen für die Reisenden sind auf unserer Homepage zusammengefasst.“



Wer seinen barrierefreien Urlaub in Rheinland-Pfalz vorher bequem planen kann, kommt gerne wieder.



[www.barrierefrei.gastlandschaften.de](http://www.barrierefrei.gastlandschaften.de)

## Steuererklärung für 2013 rechtzeitig abgeben

Frist läuft bis Ende Mai – Verlängerung möglich



**Die Zeit läuft: Noch bis zum 31. Mai müssen die Steuererklärungen für das Jahr 2013 beim Finanzamt abgegeben werden. Ansonsten können Verspätungszuschläge festgesetzt werden. Wer es nicht rechtzeitig schafft, beantragt eine begründete Fristverlängerung – notfalls auch telefonisch. Abgegeben werden müssen Einkommen- beziehungsweise Körperschaftsteuererklärung, die Gewerbesteuer- und die Umsatzsteuererklärung.**

**Einkommenssteuer:** Wenn ein Unternehmer den Gewinn seines Gewerbebetriebs als Einnahme-Überschuss-Rechner ermittelt, also nicht bilanziert, muss er das Formular EÜR ausfüllen, sofern die Betriebseinnahmen im betreffenden Jahr mindestens 17.500 Euro betragen haben. Andernfalls reicht eine normale Gegenüberstellung der Einnahmen und Ausgaben. Dabei werden die Betriebseinnahmen allen im Rahmen der betrieblichen Tätigkeit gemachten Ausgaben gegenüber gestellt. Dazu zählen auch Umsatzsteuer und die vom Finanzamt erstattete Vorsteuer. Lieferanten und an das Finanzamt geleistete Umsatzsteuerzahlungen sind als Betriebsausgaben zu berücksichtigen. Das Finanzamt erstellt nach Abgabe der Steuererklärung dann den Einkommensteuerbescheid. Darin steht, ob, in welcher Höhe und bis wann man Steuern nachzahlen muss oder Steuern zurückerstattet bekommt.

**Bei der Umsatzsteuererklärung** wird die Umsatzsteuer der an die Lieferanten gezahlten Vorsteuer gegenübergestellt; auch Zahlungen, die im Rahmen der Umsatzsteuervoranmeldungen ans Finanzamt geleistet oder von ihm erstattet worden sind,

müssen berücksichtigt werden. Daraus ergibt sich die Umsatzsteuer. Sie wird innerhalb von vier Wochen nach Abgabe der Umsatzsteuererklärung an das Finanzamt fällig. Einen Umsatzsteuerbescheid erstellt das Finanzamt nur, wenn es von der Erklärung abweicht.

**Bei der Gewerbesteuer** muss der einkommensteuerliche Gewinn um sogenannte Hinzurechnungen und Kürzungen korrigiert werden. Von dem so ermittelten Gewerbeertrag darf bei Einzelunternehmen und Personengesellschaften ein Freibetrag von 24.500 Euro abgezogen werden. Das Finanzamt versendet dann einen Gewerbesteuermessbescheid. Die Kommune wiederum verschickt den Gewerbesteuerbescheid, mit dem der Unternehmer zur Zahlung der Gewerbesteuer aufgefordert wird.

**i** Ihre Ansprechpartnerin ist Angela Cimniak, Tel. 0621 5904-2106, [angela.cimniak@pfalz.ihk24.de](mailto:angela.cimniak@pfalz.ihk24.de)

## Die Vielfalt leben

### 2. Deutscher Diversity-Tag

**Mindestens 400 Aktionen erwartet der Charta der Vielfalt e. V. zum bundesweiten Aktionstag für mehr Vielfalt am 3. Juni. Anmelden können sich Unternehmen und Institutionen, die gemeinsam mit hunderten weiteren Teilnehmern Deutschland davon überzeugen wollen, dass Vielfalt ein Gewinn ist. Der Verein erwartet bundesweit rund 400 kreative Aktionen.**

„Mehr personelle Vielfalt ist Teil der Lösung für Herausforderungen wie den demografischen Wandel und den Fachkräftemangel. Es gibt schon jetzt viele Unternehmen, die von gemischten Teams und ihren besonderen Leistungen profitieren. Diese Beispiele wollen wir vorstellen“, so Aletta Gräfin von Hardenberg, Geschäftsführerin des Charta der Vielfalt e. V.



**Am Servicetelefon** unter Tel. 030/84 71 20 82 berät die Geschäftsstelle Interessierte, Anregung sind auch die 366 Aktionen von 2013. Der Verein Charta der Vielfalt e. V. tritt als Unternehmensinitiative dafür ein, Diversity Management in der deutschen Wirtschaft zu verankern. Über 1.700 Unternehmen und Institutionen mit 6,7 Millionen Beschäftigten haben die Selbstverpflichtung bereits unterzeichnet.

**@** [www.deutscher-diversity-tag.de](http://www.deutscher-diversity-tag.de)

[www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de)

## Verbraucherpreisindex

**IHK24.de**

**Dokument-Nr.: 2835**

Verbraucherpreisindex für Deutschland  
(Basis 2010 = 100)

Jahr / Monat				Veränderungen in %	
2013		2014		Februar 14	Februar 14
Februar	Dezember	Januar	Februar	Januar 14	Februar 13
105,1	106,5	105,9	106,4	0,5	1,2

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland

## Rechnungen per Mail

Was muss beachtet werden?

**Rechnungen können per E-Mail empfangen oder versendet werden, eine qualifizierte elektronische Signatur ist nicht erforderlich. Es müssen dabei aber einige Vorgaben sicher gestellt sein.**

So muss die Identität des Rechnungsausstellers gewährleistet sein. Damit kann der Empfänger sicher sein, eine berechtigte Rechnung und diese auch vom besagten Aussteller zu erhalten. Auch sollte sichergestellt sein, dass der Inhalt der Rechnung während der elektronischen Übertragung nicht geändert werden kann. Zuletzt müssen die Datei zu öffnen und der Text lesbar sein. Aufbewahrt werden muss die elektronisch übermittelte Rechnung auch elektronisch – ein Papierausdruck reicht nicht. Außerdem muss sie jederzeit, etwa im Rahmen einer Betriebsprüfung, gelesen aber nicht geändert werden können. Darüber hinaus muss sie wie jede andere Rechnung auch den umsatzsteuerlichen Anforderungen entsprechen. Andernfalls verliert man den Anspruch auf Vorsteuerabzug. Welche Angaben eine ordnungsgemäße Rechnung enthalten muss, finden Sie im Merkblatt.



Weitere Infos unter [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de), Dokument-Nr. 22881

## Landespreis ausgelobt

Schwerbehinderte in Arbeitsalltag integrieren

**Seit 1998 zeichnet Rheinland-Pfalz Unternehmen aus, die sich für die Integration schwerbehinderter Menschen in das Arbeitsleben einsetzen und ihnen die Teilhabe daran ermöglichen. Für den Landespreis für beispielhafte Beschäftigung schwerbehinderter Menschen werden nun Unternehmen gesucht.**

Bewerben können sich die Unternehmen entweder selbst oder sie können andere für den Preis vorschlagen. Drei der Preise werden an die Privatwirtschaft, gestaffelt nach den Beschäftigtenzahlen, verliehen. Der vierte Preis ist für Dienststellen des

## NACHFOLGER GESUCHT

*In vielen Unternehmen in der Pfalz ist der Generationenwechsel ein aktuelles Thema. Oftmals wird die Notwendigkeit der Nachfolgeregelung zu spät erkannt oder die Suche nach einem geeigneten Nachfolger bereitet Schwierigkeiten.*

*Die IHK-Starterzentren bieten bei der Nachfolgeregelung fachkundige Unterstützung und umfangreiche Serviceleistungen an. Über die kostenlose Service-Hotline 0800 4457827 werden Anrufer automatisch mit dem für den jeweiligen Standort zuständigen Starterzentrum verbunden.*

**Ihre Ansprechpartner bei der IHK Pfalz sind:**

*Dipl.-Kfm. Thomas Engel, Starterzentrum Ludwigshafen-Vorderpfalz*

*Dipl.-Phys. Marc Watgen, Starterzentrum Landau-Südpfalz*

*Ass. jur. Michael Schaum, Starterzentrum Kaiserslautern-Nordwestpfalz*

*Gabriele Westerkamp, Starterzentrum Pirmasens-Südwestpfalz*



Öffentlichen Dienstes mit Sitz in Rheinland-Pfalz vorgesehen. Zusätzlich kann ein Sonderpreis für besonders innovative Projekte zur Integration Behinderter in das Berufsleben vergeben werden. Die Preisträger werden je Kategorie mit 3.000 Euro prämiert, Einsendeschluss ist der 31. Mai beim Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung in Mainz.



Weitere Infos bei Alexandra Großkettler, Tel. 06131 967-166, [grossekettler.alexandra@isjv.rlp.de](mailto:grossekettler.alexandra@isjv.rlp.de), [www.isjv.rlp.de](http://www.isjv.rlp.de)

## Fördervolumen erhöht

ISB unterstützt Firmen

**Die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) hat 2013 ein gegenüber dem Vorjahr um rund 15 Prozent gestiegenes Fördervolumen von 2,44 Milliarden Euro erreicht und bleibt damit auf moderatem Wachstumskurs.**

Die landeseigene Förderbank rechnet nach den vorläufigen Zahlen mit einem Ergebnis auf Vorjahresniveau. Ihren Fokus hat die ISB auf der Umsetzung der Wirtschafts-, Struktur- und Wohnraumförderung in Rheinland-Pfalz. Im Segment der Wirtschaftsförderung wurden 2013 rund 3.340 Zusagen mit einem Volumen von 2,33 Milliarden Euro erteilt (plus 15 Prozent). Damit konnten der Mittelstand und die Kommunen gefördert und rund 2.000 Arbeitsplätze geschaffen sowie etwa 30.000 gesichert werden. Zu der Entwicklung steuerte das Mittelstandsförderungsprogramm einen großen Anteil bei: Hier erreichte die Zahl der Zusagen mit 1.944 das Rekordergebnis des Vorjahres nicht ganz (2012: 2.011 Zusagen), liegt aber weit über dem Ergebnis des Jahres 2011. Das gilt auch für das damit verbundene Volumen in Höhe von rund 318 Millionen Euro.

Im Gewährleistungsgeschäft konnte die ISB mit eigenen Bürgschaften auf niedrigem Niveau leicht zulegen (Neugeschäft 11,2 Millionen Euro nach 8,8 Millionen Euro im Jahr 2012). Das Beteiligungsgeschäft der ISB hat sich als weiterer Kernbereich etabliert. Zugesagt wurden 80 Venture-Capital-Beteiligungen (Vorjahr 76) mit einem Volumen von 8,1 Millionen Euro. Erneut positiv stellte sich auch die Nachfrage nach dem Innovationsfonds Rheinland-Pfalz dar. Hier wurden Beteiligungen in Höhe von 4,8 Millionen Euro zugesagt (plus 47 Prozent).



[www.isb.de](http://www.isb.de)

# Lehrgangsbester trotz Hindernissen

## Industriemeister Elektrotechnik (IHK)

**Auf hohe Strommasten klettern, 20.000-Volt-Leitungen montieren, Umspannstationen und Stromverteilerkästen warten und Störungen beseitigen, auf Baustellen Stromanschlüsse errichten, nach der Straßenbeleuchtung schauen, hinderliches Grünzeug im Bereich von Freileitungen entfernen, auch mal Bäume fällen oder wenigstens Äste absägen – so sah der abwechslungsreiche Arbeitsalltag von Sebastian Stuhlfauth bislang aus.**

Der 30-Jährige hat bei den Pfalzwerken in Maxdorf Elektroniker für Betriebstechnik gelernt und arbeitet seither als Fachmonteur im Netzteam Hinterweidenthal. „Wir sind dafür zuständig, die Orte mit Strom zu versorgen und wenn es Probleme dabei gibt, sie schnellstmöglich zu beseitigen“, sagt er nicht ohne Stolz. Die Arbeit bei dem Energieversorgungsunternehmen macht ihm viel Spaß, aber er will noch mehr in seinem Berufsleben erreichen. Und so beschloss er vor einigen Jahren, sich freiwillig weiterzuqualifizieren, um seine beruflichen Perspektiven zu verbessern. Die beste Möglichkeit sah er im Lehrgang Industriemeister Elektrotechnik bei der IHK Pfalz in Ludwigshafen, den er als Lehrgangsbester schaffte.

### Fast drei Jahre Doppelbelastung

An der Meisterschule standen viele Themen auf der Agenda. Berufs- und arbeitspädagogische Qualifikationen waren zu erwerben bzw. zu vertiefen, Kenntnisse in Recht, Betriebswirtschaft, Kommunikation und Planung zu erlangen, Zusammenarbeit im Betrieb war ein wichtiges Thema – ebenso wie die Bereiche Technik, Organisation sowie Führung und Personal.

Rund drei Jahre dauerte es, bis Stuhlfauth seinen Abschluss als Industriemeister in der Tasche hatte. Bis zu dreimal die Woche musste er dafür nach der Arbeit von seinem Wohnort Rinnthal aus nach Ludwigshafen, um mit seinen Kameraden die Schulbank zu drücken. Ob sich die Anstrengung gelohnt hat? „Ja, auf jeden Fall! Aber die Entfernung war schon ein Problem. Nach einem anstrengenden Arbeitstag, wenn andere sich aufs Sofa legen können, muss man sich nochmal motivieren. Duschen, umziehen, ins Auto steigen und dann noch bis spät abends Konzentration aufbringen – das war hart. Zum Glück hat ein Kollege einer benachbarten Dienststelle den gleichen Lehrgang absolviert, da konnten wir zusammen fahren und uns auch gegenseitig Motivation geben“, erzählt der junge Industriemeister.

### IHK-WEITERBILDUNG

Frisch mit der Lehre fertig, aber noch „heiß“ auf mehr Wissen? Oder ist die Ausbildung schon eine Weile her und die Kenntnisse müssten mal wieder aufgefrischt werden? Dann lohnt sich ein Blick ins Weiterbildungsprogramm 2014 der IHK Pfalz unter [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de), Dokument-Nr. 128677.



Mit bestandener Industriemeisterprüfung konnte Sebastian Stuhlfauth auch neue Aufgaben übernehmen.

### Das nächste Ziel schon im Blick

„Toll war, dass ich beim Lehrgang viele nette Berufskollegen kennengelernt habe, denen es ja auch nicht besser ging. Das hilft! Mit einigen habe ich noch heute Kontakt, auch mit mehreren Dozenten, denn ich möchte auch gern selbst einmal als Dozent mein Wissen und meine Erfahrungen weitergeben“, schaut Stuhlfauth in die Zukunft. Einen besonderen Nebeneffekt der Dozententätigkeit verspricht er sich dabei: nämlich den Teil des Gelernten, den er für seine jetzige Tätigkeit nicht ständig braucht, nicht gleich wieder zu vergessen: „Beim Lernstoff waren ja auch einige Aspekte dabei, die ich nicht jeden Tag erlebe, weil man sie eher für die Arbeit in größeren Industriebetrieben braucht, wie Steuerungen, Antriebe, Frequenzumrichter, spezielle Produktionsfragen“. Dozent will er allerdings erst werden, wenn sein Hausbau abgeschlossen ist, also mit etwas Glück ab Herbst 2014.

**Die Distanz war aber nicht** das einzige Hindernis auf dem Weg zu Stuhlfauths Erfolg. „Bereitschaftsdienst“ hieß das zweite Schreckgespenst, das es zu überwinden galt. Störungen der Stromversorgung müssen schnellstmöglich beseitigt werden, es will ja keiner im Dunkeln sitzen oder unnötig lange auf seine elektrischen Gerätschaften verzichten. Solche Störungen geschehen aber gern auch am Wochenende oder nachts, und dafür gibt es beim Energieversorger den Bereitschaftsdienst. Jede dritte Woche müssen Stuhlfauth und seine Kollegen dafür zur Verfügung stehen – rund um die Uhr an sieben Tagen. Mit seinen verständnisvollen Arbeitskollegen hatte er Glück: Reges Tauschen von Bereitschaftseinsätzen machte es ihm möglich, in Ludwigshafen die Schulbank zu drücken. „Nur für die Samstagvormittage war es mitunter etwas mühsam, die Kollegen herumzukriegen“, schmunzelt er.

## Baby-Alarm

Eine weitere Herausforderung der besonderen Art galt es zu stemmen: Während seiner Weiterbildungsjahre heiratete Stuhlfauth, und wie es manchmal so kommt, stellte sich bald Nachwuchs ein. „Kurz vor dem errechneten Geburtstermin habe ich in der Schule immer wie auf glühenden Kohlen gesessen und hatte Angst, das große Ereignis zu verpassen“, erzählt der begeisterte junge Vater. Als der kleine Sohn dann da war, sorgte die junge Mutter dafür, dass der angehende Meister genug Zeit und Raum bekam, um für die Prüfungen zu büffeln. Dafür opferte er auch einen Teil seiner Elternzeit.

**Der Lohn der Mühe:** Die Pfalzwerke setzen ihn nun für Aufgaben ein, die er vorher nicht hätte übernehmen können. Beispielsweise war er einige Monate abgestellt, um in den Gemeindewerken von Hauenstein bis dato nicht vorhandene Planunterlagen der Netze zu erstellen bzw. auf den aktuellen Stand zu bringen – eine verantwortungsvolle Aufgabe, für die der frischgebackene Meister ohne seine Zusatzausbildung nicht qualifiziert gewesen wäre. Auch auf weitere anspruchsvolle Spezialeinsätze im Dienste der Pfalzwerke freut sich Sebastian Stuhlfauth, aber letztendlich heißt sein Ziel, in naher Zukunft eine Meisterstelle zu bekommen.

„**Mitarbeiter, die sich entfalten** und weiterqualifizieren wollen, nehmen einiges an Strapazen auf sich, um ihr Ziel zu errei-

chen. Das zeugt von einer sehr hohen Motivation und Disziplin“, schildert Michael Csenda, Leiter des IHK-Zentrums für Weiterbildung (ZfW) in Ludwigshafen. Viele Entwicklungsmöglichkeiten hat er im ZfW anzubieten – für jede Branche, für jede Funktion im Unternehmen und auch für jeden Lebensweg. Lehrgänge gibt es nicht nur für die Elektrotechnik, sondern auch in anderen Bereichen, von Chemie über Kunststoff bis Metall. Neben Meisterlehrgängen in der Industrie sind derzeit auch die Lehrgänge zum/zur Fachkaufmann/-frau bzw. Fachwirt/in in kaufmännischen Bereichen sehr gefragt, weiß Csenda. „Die Unternehmen wissen, was ihnen die Weiterqualifizierung ihrer Mitarbeiter an Nutzen bringt. Sie gewinnen dadurch eine Möglichkeit, dem Fachkräftemangel zu begegnen, sie holen sich neues Wissen ins Haus – und nicht zuletzt ist ihre Unterstützung ein Ansporn für leistungsbereite Mitarbeiter.“ *Kira Hinderfeld*



Fragen zur Weiterbildung? Ihr Ansprechpartner beim Zentrum für Weiterbildung der IHK Pfalz: Michael Csenda, Tel. 0621 5904-1830, michael.csenda@pfalz.ihk24.de

# Auf die Plätze, fertig, los

## Schnell fit mit firmenspezifischen IHK-Zertifikatslehrgängen

„Wie können wir unsere Mitglieder noch mehr unterstützen?“ Mit dieser Frage beschäftigt sich Tom Ankirchner zunehmend im Hinblick auf den zu erwartenden Fachkräftemangel. Ankirchner verantwortet als Leiter des Geschäftsbereichs Weiterbildung bei der IHK Pfalz die Entwicklung der so genannten „Firmenspezifischen IHK-Zertifikatslehrgänge“. Diese Form der betrieblichen Weiterbildung ist ein besonderer Service der IHK. Unternehmen können gemeinsam mit der IHK arbeitsplatznahe Fortbildungen entwickeln, die mit dem angesehenen IHK-Zertifikat abgeschlossen werden.

Unter einem „Firmenspezifischen IHK-Zertifikatslehrgang“ versteht man eine passgenaue und praxisnahe Mitarbeiterqualifikation, deren Inhalte speziell auf die konkreten Anforderungen und Arbeitsabläufe im jeweiligen Betrieb abgestimmt werden. Ob eine Firma ihre Mitarbeiter dann zum Beispiel zu ERP-Spezialisten weiterbilden möchte oder zu Bad- und Küchenfachberatern, entscheidet das Unternehmen. Entwickelt werden die Lehrgänge vor allem für kaufmännische und technische Aufgabenstellungen. „So wollen wir die Mitarbeiter entlang der Wertschöpfungskette, der Produkte, Prozesse und Abläufe qualifizieren. In den letzten Jahren hat sich die Nachfrage nach individuell auf die Firmen zugeschnittenen Qualifizierungsmöglichkeiten verstärkt. Auch deshalb, weil sich die Anforderungen in Betrieben geändert haben. IHK-Zertifikatslehrgänge lassen sich vergleichsweise schnell realisieren“, erläutert Ankirchner.

### Lehrgang bei HORNBACH

HORNBACH hat in zwischenzeitlich 24 seiner Märkte besondere Beratungs- und Ausstellungsflächen integriert, auf denen sich Kunden Anregungen zur Neugestaltung ihres Bades und ihrer Küche holen können. Da derartige Projekte sehr beratungsintensiv sind und ein hohes Maß an Fach- und Planungskompetenz vor-

#### DIE VORTEILE

- IHK entwickelt gemeinsam mit Unternehmen Lehrgänge zur praxisnahen Mitarbeiterqualifikation
- Lernstoff ist abgestimmt auf konkrete Anforderungen im Arbeitsumfeld
- beruht auf bundesweit einheitlichen hohen Qualitätsstandards der IHK-Organisation
- schnelle Lehrgangsentwicklung in drei bis sechs Monaten
- Flexibilität bei der Wahl von Lernorten, Zeiten, Lernmedien
- Mitarbeiter in kurzer Zeit qualifiziert einsetzbar
- kostengünstig
- für alle Branchen und Betriebsgrößen geeignet
- angesehenes IHK-Zertifikat als Abschluss
- Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit durch qualifizierte Mitarbeiter
- Steigerung der Attraktivität als Arbeitgeber



HORNBACH qualifiziert Bad- und Küchenberater mit IHK-Zertifikat.

raussetzen, investiert HORNBACH in eine fundierte Ausbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die künftig in diesem Bereich arbeiten werden. Das Qualifizierungsprogramm zum „Bad- und Küchenfachberater“ bereitet die betreffenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf diese hohen Anforderungen vor.

**Nach bestandener Abschlussprüfung erhalten** die stolzen Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein IHK-Zertifikat, welches in den HORNBACH-Märkten ausgehängt wird. Dadurch erreicht das Unternehmen eine Transparenz über die Wertigkeit der Beratungsleistung gegenüber seinen Kunden.

### So werden die Lehrgänge entwickelt

Um einen Lehrgang „auf die Beine zu stellen“, ermittelt die IHK gemeinsam mit dem Unternehmen den Qualifizierungsbedarf der Mitarbeiter. Anschließend erstellen die Kooperationspartner ein Qualifizierungskonzept. Dieses ist konkret auf die praktischen Anforderungen am Arbeitsplatz ausgerichtet. Gleichzeitig beruht das Konzept auf den bundesweit einheitlichen hohen Qualitätsstandards der IHK-Organisation. Die IHK bringt die methodisch-didaktische Kompetenz ein und legt gemeinsam mit dem Unternehmen die inhaltlichen Leitplanken fest. Es wird definiert, welche Ziele durch die Weiterbildung erreicht werden sollen, an welche Zielgruppe sich der Kurs richtet, welcher Lernstoff vermittelt wird, wie dieser auf Module verteilt werden kann und wie der Zertifikatstest aussehen wird. Das Test-Design ist so aufgebaut, dass der Test wegen des Praxisbezugs im Idealfall direkt am Arbeitsplatz stattfindet. Er kann aber auch an anderer Stelle oder bei der IHK durchgeführt werden. Für Prüfungsfragen und Ablauf gibt es einen klaren Kriterienkatalog, so dass die unabhängige Bewertung sichergestellt ist. Die Prüfung wird von einem IHK-Mitarbeiter begleitet.

### Schnelle Realisierung

Es hat sich gezeigt, dass ein Großteil der interessierten Unternehmen bereits genaue Vorstellungen davon hat, was die Mitarbeiter lernen sollen. Bei anderen Firmen hingegen arbeitet die IHK von

Anfang an mit. Vom ersten Projekttreffen an wird der Kurs innerhalb von drei bis sechs Monaten realisiert. „Die Lehrgangskonzepte sind sehr dynamisch. Das vermittelte Fachwissen ist aktuell und wird immer auf dem neuesten Stand gehalten“, erläutert Ankirchner. Auch die Kosten halten sich im Rahmen. Die IHK verlangt lediglich eine Aufwandsentschädigung.

## Blended Learning

Die firmenspezifischen IHK-Zertifikatslehrgänge sind sehr variabel gestaltet in der Vermittlung des Lernstoffs. Die verschiedensten Lernformen und Lernmedien sind kombinierbar. Der Unterricht kann in klassischen Seminaren mit Dozenten und im Präsenzunterricht abgehalten werden. Möglich ist auch der Einsatz von Medien wie Skripte zum eigenständigen Durcharbeiten, Fernlern-Elemente, Online-Lernen sowie berufsbegleitende praktische Projektarbeiten. Welche Lernformen und Medien letztlich eingesetzt werden, richtet sich nach den Wünschen des Unternehmens. Das gilt auch für die Wahl der Lernorte. Gelernt werden kann in Schulungsräumen, direkt am Arbeitsplatz oder zu Hause.

## Keine formalen Zulassungsvoraussetzungen

Tom Ankirchner weist auch noch auf einen anderen, ganz besonderen Vorteil der firmenspezifischen IHK-Zertifikatslehrgänge hin: „Die Mitarbeiter brauchen nicht die formalen Zulassungsvoraussetzungen zu erfüllen, die für die IHK-Aufstiegsfortbildungen gelten, wie zum Beispiel beim Industriemeister Metall (IHK). Der Arbeitgeber bestimmt selbst, wer am Kurs teilnimmt.“

## Ziel: das IHK-Zertifikat

Die „Krönung“ des Kurses ist das IHK-Zertifikat, das dem Kursteilnehmer nach einem erfolgreichen Abschlusstest ausgehändigt wird. Dieses Zertifikat ist aufgrund des hohen Standards bei Arbeitgebern, Mitarbeitern und Kunden sehr angesehen. Unter 50 Unterrichtsstunden wird kein Zertifikat vergeben. In der Regel dauern die Kurse zwischen 60 und 200 Lehrgangsstunden. Zusätzlich ist das Test-Design eng an der Praxis ausgerichtet. So kann in den Test eine Projektarbeit mit betriebsnahen Aufgabenstellungen eingebunden sein. Es könnte zum Beispiel ein Marketingkonzept entwickelt oder ein Verkaufsgespräch simuliert werden.

**Tom Ankirchner betont, welch große Rolle** das IHK-Zertifikat spielt. Oft kämen Unternehmen zur IHK und sagten schon vor Beginn einer Kursentwicklung: „Wir brauchen für unsere Endkunden ein IHK-Zertifikat, das wir im Geschäft öffentlichkeitswirksam aushängen und damit werben können, zum Beispiel an unserer Verkaufstheke“.

## Weiterbündungsverband

Firmenspezifische IHK-Zertifikatslehrgänge werden von der IHK mit einem bestimmten Unternehmen exklusiv entwickelt. Sollte eine Firma, die nur wenig Mitarbeiter qualifizieren will, Interesse haben, ist dies durch einen Weiterbündungsverband machbar. Dann entwickelt die IHK Lehrgänge, die auch anderen Firmen der gleichen Branche offen stehen – das Einverständnis der beteiligten Unternehmen vorausgesetzt.



Ihr Ansprechpartner ist Tom Ankirchner,  
Tel. 0621 5904-1800, tom.ankirchner@pfalz.ihk24.de

## Passgenaue Qualifikation

### SoftENGINE qualifiziert seit sechs Jahren ERP-Spezialisten (IHK)

**Die Firma SoftENGINE entwickelt kaufmännische Unternehmens-Software, die über Händler und Kooperationspartner vertrieben wird. Die Software ist frei konfigurierbar und beinhaltet eine designbare Umgebung. Auf diese Weise sind individuelle Anpassungen an die Anforderungen im jeweiligen Unternehmen möglich. „Dafür brauchen wir und unsere Partner qualifizierte Mitarbeiter. Allerdings ist es manchmal schwierig, geeignetes Fachpersonal zu finden“, erläutert Roger Christmann, Ausbildungsleiter bei SoftENGINE. Es reiche nicht aus, von Beruf zum Beispiel „nur“ Fachinformatiker zu sein.**

**Aus diesem Grunde hat SoftENGINE den Lehrgang „ERP-Spezialist (IHK)“** ausgearbeitet. Christmann erläutert die Motivation: „Unsere Überlegung war: Wie können wir in kurzer Zeit die Mitarbeiter so fit machen, dass sie produktiv bei Projekten mitarbeiten können?“ Aufgrund der inhaltlichen Themenblöcke wurde der Kursumfang auf sechs Monate festgelegt. Durch ein IHK-Zertifikat wollte man diesen Lehrgang zusätzlich attraktiv machen. „Die IHK Pfalz hat uns dann unterstützt, den Kurs so aufzubereiten, dass ein IHK-Zertifikat vergeben werden kann. Seit 2009 haben wir bereits vier derartige ERP-Spezialisten-Kurse abgehalten“, beschreibt Christmann die Erfolgsgeschichte.

**Der Unterricht wird von SoftENGINE** durchgeführt und ist sehr betriebsnah. Zu Beginn findet Frontalunterricht statt, um Fachwissen zu vermitteln. Im weiteren Verlauf gibt es viele Gruppenarbeiten mit eigenständigen Ausarbeitungen. Die Kursteilnehmer lernen dabei, praxisgerecht zu arbeiten. Zum Abschluss findet bei der IHK der Zertifikatstest statt. In diesem Zusammenhang wird auch eine praktische Projektarbeit angefertigt. Am Kursende sind die Teilnehmer darauf vorbereitet, eigenständig im Betrieb zu arbeiten.

**„Als großen Vorteil des Lehrgangs sehe ich, dass wir und die Partner gut ausgebildete Mitarbeiter erhalten – ohne dass die Kooperationspartner selbst viel Aufwand in die Fortbildung investieren müssen. Da der Kurs auf dem aktuellen Stand gehalten wird, bringen die Mitarbeiter zudem immer neues Wissen in die Firma. Nicht zuletzt sorgen qualifizierte Mitarbeiter für mehr Umsatz“,** ist Christmann sich sicher. *Hildegard Fischer-Weckermann*



Schon vier „Generationen“ von ERP-Spezialisten (IHK) sind bei SoftENGINE qualifiziert worden.



# Aktuelle Angebote

Alle Themen bieten wir Ihnen auch als Inhouse-Seminare an.

### Lehrgänge mit IHK-Prüfung

Ausbildung der Ausbilder - Intensiv.....	30.04.14 - 04.06.14
Ausbildung der Ausbilder – Vollzeit .....	10.06.14 – 25.06.14
Ausbildung der Ausbilder für Fachwirte – Vollzeit.....	10.06.14 – 04.07.14
Ausbildung der Ausbilder – Intensiv .....	21.07.14 – 10.09.14
Ausbildung der Ausbilder - Intensiv.....	10.09.14 - 08.10.14
Ausbildung der Ausbilder - Intensiv.....	05.11.14 - 03.12.14
Betriebswirt/-in .....	20.05.14 – 21.05.16
Fachkaufmann/-frau für Büro- und Projektorganisation .....	09.09.14 – 22.01.16
Fachwirt/-in im Gesundheits- und Sozialwesen .....	23.09.14 – 27.02.16
Industriemeister/-in Chemie .....	08.09.14 – 30.09.17
Industriemeister/-in Kunststoff .....	21.03.15 - 28.10.17
Logistikmeister/-in .....	09.10.14 – 22.04.17
Meister/-in für Schutz und Sicherheit .....	17.09.14 – 05.04.17
Personalfachkaufmann/-frau .....	04.11.14 – 26.02.16
Techn. Betriebswirt/-in .....	23.09.14 – 16.09.16
Techn. Fachwirt/-in.....	17.09.14 – 17.11.17
Vorkurs Rechnungswesen für angehende Fachwirte .....	07.10.14 – 24.10.14
Vorkurs Mathematik für Meister/Techn. Fachwirte .....	23.06.14 – 24.07.14
Wirtschaftsfachwirt/-in.....	18.08.14 – 16.03.16
Wirtschaftsfachwirt /-in - Kompakt.....	21.02.15 - Juni 16

### Azubi FIT

PS	Elektrotechnik Grundfertigkeiten.....	Auf Anfrage	PS
LD	Grundausbildung Metall.....	08.09.14 – 24.07.15	LD
LU	Grundfertigkeiten der Metallbearbeitung.....	08.09.14 – 27.02.15	LD
LU	Grundlagen der Hydraulik.....	07.07.14 – 11.07.14	LD
PS	Grundlagen der Metalltechnik.....	08.09.14 – 28.11.14	LD
PS	Grundlagen der Pneumatik und Hydraulik für Mechatroniker.....	Auf Anfrage	PS
KL	Maschinenausbildung Drehen, Fräsen (1. Ausbildungsjahr) .....	05.05.14 – 27.06.14	LD
PS	Messtechnik (Elektroberufe) .....	02.06.14 – 25.06.14	LD
KL	Prüfungsvorbereitung – Bürokaufleute: Kommunikation.....	19.05.14 – 22.05.14	LU
LU	Prüfungsvorbereitung – Bürokaufleute: Kommunikation.....	03.06.14 – 05.06.14	LD
LU	Prüfungsvorbereitung – Bürokaufleute: Kommunikation.....	11.06.14 – 18.06.14	PS
LU	Prüfungsvorbereitung – Fachinformatiker – Anwendungsentwicklung .....	02.09.14 – 02.12.14	LU
PS	Prüfungsvorbereitung – Fachinformatiker – Systemintegration .....	01.09.14 – 01.12.14	LU
LD	Prüfungsvorbereitung – Industriekaufleute: praktisch .....	15.05.14 – 05.06.14	LD
LU	Prüfungsvorbereitung – Industriekaufleute: praktisch .....	22.05.14 – 12.06.14	LU
LU	Prüfungsvorbereitung – Industriekaufleute: schriftlich.....	10.04.14 – 11.04.14	LU
LU	Prüfungsvorbereitung – Kaufleute im Einzelhandel: Kommunikation .....	20.05.14 – 22.05.14	LU
LD	Prüfungsvorbereitung – Kaufleute im Einzelhandel: Kommunikation .....	22.05.14 – 27.05.14	LD
LU	Prüfungsvorbereitung – Verkäufer: Kommunikation.....	26.05.14 – 02.06.14	LU
LD	Prüfungsvorbereitung – Verkäufer: Kommunikation.....	28.05.14 – 04.06.14	LD
PS	Schweißen für Auszubildende Basisqualifikation.....	Auf Anfrage	PS
PS	Speicherprogrammierbare Steuerungen .....	Auf Anfrage	PS
LD	Speicherprogrammierbare Steuerungen (SPS).....	05.05.14 – 28.05.14	LD
LD	VDE Bestimmungen.....	14.04.14 – 25.04.14	LD
LD	VDE Bestimmungen.....	14.04.14 – 25.04.14	LD

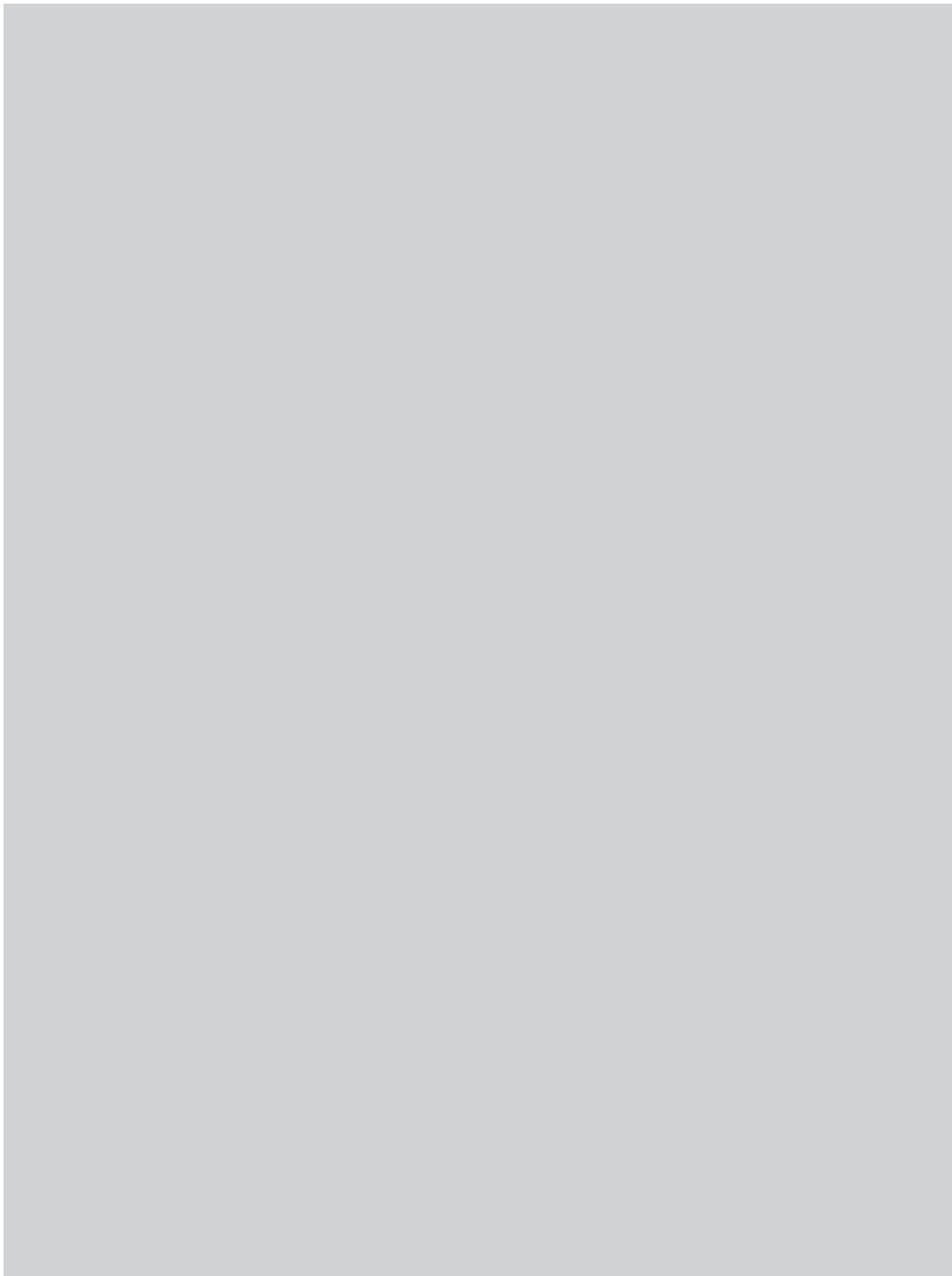
### Lehrgänge mit IHK-Zertifikat

Alltagsbegleiter (IHK) – gemäß §87b SGB XI .....	auf Anfrage	KL
Barkeeper/Barista (IHK) .....	auf Anfrage	LD
Citymanager/Quartiersmanager (IHK).....	auf Anfrage	LU
Grundlagen BWL für Nichtkaufleute (IHK).....	auf Anfrage	LU
Social Media Manager (IHK) – Webinar .....	06.09.14 – 06.12.14	LU
Technik für Kaufleute (IHK) .....	Mai 14	LU
Wirtschaftsenglisch – Der Schlüssel zum Weltmarkt (IHK).....	28.04.14 – 09.07.14	LU

### Seminare und Kurzlehrgänge mit IHK-Teilnahmebescheinigung

Buchführung spezial – für Fortgeschrittene .....	30.04.14	LU
Buchhaltung mit EDV.....	28.04.14 – 05.06.14	LU
Generation „Null Bock“ .....	29.04.14	PS
Kaufmännisches Rechnungswesen für Einsteiger .....	28.04.14 - 29.04.14	LU
Schweißtechnik – Vollzeit.....	Auf Anfrage	PS
Wirtschaftsenglisch – Einstieg.....	10.09.14 – 15.10.14	LU

Weiterbildungsangebote weiterer regionaler und überregionaler Anbieter finden Sie im Internet über Datenbanken wie z. B. das Weiterbildungsinformationssystem WIS ([www.wis.ihk.de](http://www.wis.ihk.de)) und die Datenbank KURS der Bundesagentur für Arbeit ([www.arbeitsagentur.de](http://www.arbeitsagentur.de)). Zudem können Sie sich bei der IHK informieren unter Tel. 0621 5904-1820.





©Arno Vollstadt/prima events gmbh

Zu Besuch bei BorgWarner in Kirchheimbolanden bei der Langen Nacht der Industrie 2013.

## Lange Nacht der Industrie 2014

„Besser als ein Tag der offenen Tür“

**Noch liegt die letzte Lange Nacht der Industrie gar nicht weit zurück, aber der Wiederhall war so nachhaltig, dass die Organisatoren – IHK Pfalz, Chemieverbände Rheinland-Pfalz und Verband der Pfälzischen Metall- und Elektroindustrie – gleich mit den Vorbereitungen für die nächste Veranstaltung begonnen haben. Noch größer, noch spannender ... und vor allem noch mehr Gastgeber-Unternehmen sollen es bei der zweiten Nacht am 6. November 2014 sein, damit auch alle Interessierten dabei sein können. Denn die Busse, die im November 2013 die Besucher zu den zwölf Unternehmen der ersten Langen Nacht der Industrie transportierten, waren allesamt brechend voll und einige Interessenten konnten gar nicht erst berücksichtigt werden.**

Rund 600 Interessierte jeden Alters mit sehr unterschiedlichen Motivationen waren der Einladung gefolgt, um mehr über die großen und kleineren Industriebetriebe zu erfahren, die sich bei dieser Gelegenheit als guter Arbeitgeber und angenehmer Nachbar präsentieren konnten. Das war den teilnehmenden Unternehmen auch besonders wichtig. „Gerade in Zeiten des Fachkräftemangels und der immer noch herrschenden Skepsis gegenüber der Industrie bietet sich den beteiligten Unternehmen eine wirklich einmalige Gelegenheit der Präsentation, die man einfach nur beim Schopfen packen muss“, schildert Dr. Tibor Müller, Geschäfts-

führer Innovation, Umwelt und Energie bei der IHK Pfalz, das Anliegen der Betriebe und hofft auch 2014 auf viele Mitmacher.

### Was wird gezeigt?

Der Aufwand hält sich in Grenzen: Ohne großes Brimborium oder anstrengendes Rahmenprogramm werden den Besuchern die Firmenportalen geöffnet, die dann in jeweils 100 Minuten live und hautnah erleben, wie und was die Betriebe produzieren, worüber sie möglicherweise forschen und welches Arbeitsumfeld sie bieten. Die Überraschung bei den Gästen ist mitunter groß – qualmende Schlote sind es heutzutage nicht mehr, die das Bild der Industrie prägen (sollten). Ganz im Gegenteil: Es wird vielen klar, wie technologieintensiv und dabei ressourcenschonend mittlerweile in der Industrie gearbeitet wird.

**So ist es nicht verwunderlich, dass auch viele** junge Menschen, die noch berufliche Orientierung suchen, bei der ersten Langen Nacht die Chancen rege nutzten, die in einigen Betrieben angeboten wurden. Hier bestand die Gelegenheit zu Gesprächen mit Ausbildungsleitern und Personalverantwortlichen, und es gab viele Informationen über Ausbildungsberufe und Karrieremöglichkeiten – von Praktika über Fördermöglichkeiten beim dualen

Studium bis hin zur betrieblichen Weiterbildung. Entsprechend positiv war das Feedback der Teilnehmerinnen und Teilnehmer: „Gelobt wurde besonders die gute Organisation im Vorfeld und während des Events. Die Besucher waren begeistert von den Unternehmen und den gebotenen Einblicken, besonders dort, wo der Betrieb fassbar und verständlich wurde“, resümiert Tobias Göpel, Pressesprecher der Chemieverbände Rheinland-Pfalz.

## Gelungenes Veranstaltungsformat

„Für Unternehmen ist dieses Format erheblich besser planbar als ein klassischer Tag der offenen Tür. Sie wissen genau, wie viele Besucher sich bei ihnen um welche Uhrzeit einfinden, wie lange sie bleiben werden und dass es sich um ernsthaft interessierte Menschen handelt. Das ist auch unter den Sicherheitsaspekten, die ja gerade bei produzierenden Unternehmen mit sensiblen Bereichen streng beachtet werden müssen, sehr angenehm“, so IHK-Technologieberater Holger Grotelüsch. Er rechnet auch für die zweite Auflage der Langen Nacht mit großem Interesse – bei den Unternehmen und den Besuchern. Dafür spricht, dass bei der Premiere rund drei Viertel der Rückmelder „ihre Tour“ weiterempfehlen wollten.

Kira Hinderfeld



Ihr Ansprechpartner ist  
Holger Grotelüsch, Tel. 0621 5904-1640,  
holger.grotelueschen@pfalz.ihk24.de

## Erneuerbare Energien speichern

### Grundstein für Pilotanlage gelegt

**Den Grundstein zum Bau einer sogenannten Power-to-Gas-Anlage im Energiepark Pirmasens-Winzeln gelegt haben Wirtschaftsstaatssekretär Uwe Hüser, die Institutsleiterin des Pirmasenser Prüf- und Forschungsinstitutes (PFI) Kerstin Schulte sowie der PFI-Vorstandsvorsitzende Ralph Rieker und der Oberbürgermeister der Stadt Pirmasens, Dr. Bernhard Matheis. In der Bioraffinerie soll überschüssiger Strom aus Wind oder Sonne in Biomethan umgewandelt und so gespeichert werden.**

**Staatssekretär Hüser erläuterte:** „Mit dem Ausbau der Erneuerbaren Energieerzeugung werden in wind- und sonnenreichen Zeiten größere Mengen an Überschussstrom entstehen, die nicht sofort genutzt und in das Stromnetz eingespeist werden können. Hier setzt die vom Land geförderte Pilotanlage an, um speicherbare Energie in Form von Methan zu produzieren. Dieses Methan kann mit Hilfe des Erdgasnetzes langfristig gespeichert und dann eingesetzt werden, wenn es gebraucht wird.“

**Für das Pirmasenser Prüf- und Forschungsinstitut (PFI)** ist der Baustart der Pilotanlage die Krönung langer Forschungsarbeiten, so Leiterin Kerstin Schulte. „Ausgehend von der wärmeenergieautarken Biogasanlage, in die das PFI drei Millionen Euro eigene Mittel investiert hat, und jetzt dem Ausbau der Anlage mittels

## INFOS

### Wer kann sich bewerben?

*Angesprochen sind Industrie-Unternehmen jeder Größe und Branche, die ganz allgemein ihr Image pflegen und sich als guter Nachbar zeigen möchten, sich potenziellen neuen Mitarbeitern präsentieren und eventuell ihre Stärken als Ausbildungsbetrieb zur Geltung bringen wollen.*

*Die IHK-Technologieberatung informiert Sie gern über eine Teilnahme an der Langen Nacht der Industrie und berät Sie auf Wunsch auch vor Ort in Ihrem Unternehmen,*

### Der Ablauf

*Termin für die zweite Lange Nacht der Industrie ist der 6. November 2014 von 17 bis 22:30 Uhr.*

*Die Besucher können sich im Vorfeld für eine der angebotenen Touren anmelden. Von mehreren Startpunkten in der Pfalz fahren Busse jeweils zwei Unternehmen im Laufe des Abends an. Jeder Betrieb bekommt also zweimal Besuch; für jede Gruppe sind rund 100 Minuten Zeit für Präsentationen, Rundgänge und Gespräche. Die Busse starten gleichzeitig um 17:30 Uhr an vorher festgelegten Orten, um 22:30 Uhr endet die Veranstaltung.*

Power to Gas haben wir den Ehrgeiz als Kompetenzzentrum Biotechnologie national und international wahrgenommen zu werden.“

**Die neue Forschungseinrichtung** in Pirmasens ist modular aufgebaut und wird vom Land Rheinland-Pfalz anteilig finanziert. Der Anlagenteil „Biogene Methanisierung“ wurde mit rund 1,3 Millionen Euro, je zur Hälfte aus Landesmitteln sowie aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE), gefördert. Eine Landesförderung in Höhe von einer Million Euro kam außerdem der Erschließung des Energieparks durch die Stadt Pirmasens zugute.

## ZETIS-TERMINE

### Seminare

**8. April**                      *Datenschutz-Update, 370 Euro*

### Kostenlose Infoveranstaltungen

**2. April**                      *eBusiness-Lotse Pfalz: IT Sicherheitschutz vor Cyberangriffen*

**10. April**                     *eBusiness-Lotse Pfalz: Webcheck-Tag*

*Alle Veranstaltungen finden in Kaiserslautern statt. Weitere Infos und Anmeldung unter [www.zetis.de/veranstaltungen](http://www.zetis.de/veranstaltungen) und bei Viktoria Braun, Tel. 0631 303-1235, braun@zetis.de*

## IHKs: Schon 1.100 Energieberatungen für die gewerbliche Wirtschaft

KfW-Förderung „Energieberatung Mittelstand“

Die IHKs der Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz haben seit Beginn des KfW Sonderfonds Energieeffizienz im Jahr 2008 bereits mehr als 1.100 Anträge entgegengenommen und ihre Mitgliedsunternehmen dabei unterstützt, ihre betriebliche Energieeffizienz zu steigern und so Energiekosten einzusparen. Das Förderprogramm wurde zwischenzeitlich evaluiert und überarbeitet. Besonders die Antragstellung und -bearbeitung wurde noch weiter vereinfacht und so bürokratiemäßig wie möglich gestaltet, so die IHKs.

Die Industrie- und Handelskammern in Rheinland-Pfalz sind Regionalpartner des KfW Förderprogramms „Energieberatung Mittelstand“, das Energieberatungen in kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) mit bis zu 80 Prozent fördert. Sie beraten ihre Mitgliedsunternehmen, wenn diese sich für eine KfW-Förderung interessieren.

Initialberatungen sollen energetische Schwachstellen untersuchen; der Höchstzuschuss beträgt 1.280 Euro. Detailberatungen sehen eine vertiefende Energie-

analyse vor; bei einem maximalen Zuschuss von 4.800 Euro und werden bis zu 60 Prozent gefördert.

Ziel ist es, Schwachstellen bei der effizienten Energieverwendung aufzuzeigen und Vorschläge beziehungsweise konkrete Maßnahmenpläne für energie- und kostensparende Verbesserungen zu erarbeiten.

Zudem können Investitionen zur Verbesserung der Energieeffizienz von kleinen und mittleren Unternehmen im Rahmen des KfW-Förderprogramms mit zinsgünstigen Krediten finanziert werden. Antragsberechtigt sind KMU, deren jährliche Energiekosten mindestens 5.000 Euro netto betragen.



Weitere Infos zum Förderprogramm und zur Antragstellung bei Kathrin Mikalauska, Tel. 0621 5904-1612, kathrin.mikalauska@pfalz.ihk24.de und unter [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de), Dokument-Nr. 26669

## Forschung aus Kaiserslautern

Hannover Messe

Knapp 50 Aussteller aus Rheinland-Pfalz werden auf der Hannover Messe vom 7. bis 11. April ihre Innovationen zeigen. Die Science Alliance Kaiserslautern, der Zusammenschluss von lokalen Forschungseinrichtungen, ist mit vier Ausstellern vertreten.

Die TU Kaiserslautern präsentiert Innovationen aus Materialwissenschaften und Spintronik, eine Infrarotheizung und den Elektronrennwagen des studentischen Racing Teams. Die Fachhochschul-Standorte Kaiserslautern und Pirmasens zeigen Lösungen wie „elektrochemische Präzisionsbearbeitung“, und beim Fraunhofer Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik stehen Simulationsthemen im Vordergrund. Das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) informiert über die Industrie 4.0.



Weitere Infos bei der Kontaktstelle für Information und Technologie, TU Kaiserslautern, Klaus Dosch, Tel. 0631 205-3001, dosch@kit.uni-kl.de, [www.kit.uni-kl.de](http://www.kit.uni-kl.de)

## Recyclingbörse Angebote

Chiffre-Nr.	Bezeichnung des Stoffes	Zusammensetzung	Menge	Anfallstelle
LU-A-3799-1	Alkylbenzol C 10-13	MARLICAN, Lieferung aus 2009, Originalgebinde	895 kg netto / Stahlfässer à 179 kg	Ludwigshafen
LU-A-3800-1	Perkacit SDMC	Lieferung Januar 2010, Originalgebinde	5.500 kg netto	Ludwigshafen
LU-A-3983-11	Gebrauchte BIG BAG	Größe 100 x 90 x 100 mit Auslauf, Volumen: 1 t	30 Stck. à 9,00 €, monatlich	Sippersfeld
LU-A-4147-1	Heliogen Blau FR 6840	Pigment Blue 15	210 kg in 30 kg Kartons	Ludwigshafen
LU-A-4149-1	Masterbatch	diverse Restposten, Originalware Ursprung: Deutschland	5.000 kg in Säcken	Ludwigshafen
LU-A-4244-1	Phosphorige Säure 70%		150 t in 250 kg-Fässern	Worms
LU-A-4317-2	Gebrauchte Big Bags; PP Gewebesäcke	80 x 110 x 170 cm, weiß, beschichtet	250 Stck. à 8,50 €, monatlich	Bad Dürkheim
LU-A-4318-10	Erdaushub	sandig oder bindig	Regelmäßig	Neustadt/Landau
LU-A-4347-12	Transportboxen der Firma Cordes	Traglast 500 kg	100 Stück à 25 €	Ramstein-M.

## Nachfragen

Chiffre-Nr.	Bezeichnung des Stoffes	Zusammensetzung	Menge	Anfallstelle
LU-N-3851-5	defekte Europaletten	Wir kaufen defekte Paletten, CP1 - CP3	Unbegrenzt	
LU-N-4249-5	defekte Paletten, überschüssige Paletten	An- und Verkauf von Holzpaletten aller Art	Auf Anfrage	

In der Recyclingbörse können Unternehmen des IHK-Bezirks kostenlos inserieren. Interessieren Sie sich für eines der Inserate, möchten Sie eine Anzeige aufgeben oder wünschen Sie weitere Informationen? Wenden Sie sich an die Umweltberatung der IHK, Tel. 0621 5904-1611, Fax 5904-1604, Ludwigsplatz 2-4, 67059 Ludwigshafen. Sie können die Recyclingbörse auch im Internet unter <http://www.ihk-recyclingboerse.de> abrufen, sowie Ihre Annoncen selbst einstellen.

## Neue Märkte kennenlernen

### Wirtschaftsreise nach Panama und Mexiko

Das Land Rheinland-Pfalz bietet eine **Wirtschaftsreise nach Panama und Mexiko vom 5. bis 11. Oktober 2014 an. Alle Infos, auch über die dortigen Geschäftsmöglichkeiten, gibt es beim kostenlosen Wirtschaftstag Panama & Mexiko am 29. April von 17 bis 19 Uhr in der IHK Pfalz in Ludwigshafen.**

So ermöglicht die Reise kleinen und mittelständischen Unternehmen aus Rheinland-Pfalz, die beiden Märkte unmittelbar kennenzulernen und Geschäftskontakte anzubahnen. An den drei Zielorten der



Kathedrale in Panama

Reise, Panama-Stadt, Mexiko-Stadt und Aguascalientes, werden Kooperationsgespräche mit lokalen Unternehmern für die Teilnehmer individuell organisiert.

**Die Gruppe wird** von einer politischen Delegation des Landes Rheinland-Pfalz begleitet, die vor Ort Gespräche mit den politischen Ansprechpartnern führt, um die künftige wirtschaftliche Zusammenarbeit zu fördern. Aufgrund der finanziellen Förderung durch das Land entstehen den Teilnehmern der Wirtschaftsreise auch nur moderate Kosten.



Weitere Infos und Anmeldung bei Frank Panizza, Tel. 0621 5904-1930 [frank.panizza@pfalz.ihk24.de](mailto:frank.panizza@pfalz.ihk24.de)

## Zollvergünstigungen

### Für El Salvador, Guatemala und Panama

Im Rahmen des Schemas allgemeiner Zollpräferenzen (APS) der Europäischen Union ist die Sonderregelung APS+ seit dem 28. Februar für die Republik El Salvador, die Republik Guatemala und die Republik Panama anwendbar. Die Regelung verschafft jenen Entwicklungs- und Schwellenländern die APS-Vergünstigungen, die sich durch Maßnahmen für eine nachhaltige Entwicklung und eine verantwortungsvolle Staatsführung auszeichnen.

Nach Angaben der EU-Kommission erfüllen die drei Länder die Qualifikationskrite-

rien, um in den Genuss der Zollpräferenzen zu kommen. Danach muss ein Land einerseits als gefährdet gelten und andererseits alle vorgegebenen Übereinkommen ratifiziert haben.

Auch dürfen bei deren Anwendung in den jüngsten Schlussfolgerungen der Aufsichtsgremien keine schwerwiegenden Verstöße festgestellt worden sein.



Weitere Infos unter [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de), Dokument-Nr. 131221

## APP-TIPP

*Euler Hermes, globaler Marktführer für Kreditversicherungen, bringt eine neue mobile Applikation auf den Markt. Damit können erstmals Wirtschaftsprognosen und Expertenanalysen zu Länder- und Branchenrisiken, Insolvenztrends sowie volkswirtschaftlichen Entwicklungen überall und rund um die Uhr über iPad® und iPhone® abgerufen werden. Die App ist als kostenloser Download im Apple App Store® erhältlich. [www.eulerhermes.de](http://www.eulerhermes.de)*

## Schweiz ist gegen Masseneinwanderung

### Welche Folgen hat das für die Wirtschaft?

In der Volksabstimmung am 9. Februar haben die Bürger der Schweiz mit knapper Mehrheit die so genannte Masseneinwanderungsinitiative befürwortet, die eine Begrenzung der Einwanderung in die Schweiz vorsieht.

Was bedeutet das für die Wirtschaftsbeziehungen? So hat diese Entscheidung in den EU-Mitgliedstaaten für Aufsehen gesorgt, da sie dem Prinzip der Freizügigkeit widerspricht, das in den Abkommen zwischen der EU und der Schweiz verankert

ist. Vor diesem Hintergrund nimmt die Handelskammer Deutschland-Schweiz in einem Schreiben Stellung zum Sachstand und zu den möglichen Folgen der Volksabstimmung für die Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Schweiz und der EU.



Das Schreiben als Download unter [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de), Dokument-Nr. 131019

## DIHK: Ausfuhrplus

### 4,5 Prozent in diesem Jahr

Angesichts der erfreulichen Januar-Zahlen und der wirtschaftlichen Erholung auf dem Hauptabsatzmarkt Europa hofft Volker Treier, Außenwirtschaftschef des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK), auf ein gutes Exportjahr.

Wie das Statistische Bundesamt meldete, stiegen die deutschen Ausfuhren im Januar gegenüber dem Vormonat kalender- und saisonbereinigt um 2,2 Prozent auf einen Wert von 90,7 Milliarden Euro und damit so kräftig wie seit anderthalb Jahren nicht mehr.

Nach dem schwachen Jahr 2013 rechnet der DIHK für das laufende Jahr mit einem Ex-

portwachstum von 4,5 Prozent. „Auch wenn derzeit die Krim-Krise dunkle Wolken in die Weltwirtschaft bringt, bleiben die anderen Indikatoren auf Kurs“, sagte Volker Treier. „Der Euro hat ein Niveau, mit dem die deutschen Exporteure gut zurechtkommen; die europäische Konjunktur hat Fuß gefasst, und die US-Wirtschaft legt ein höheres Wachstumstempo hin“, erläuterte der DIHK-Außenwirtschaftschef.



Legte man Chile auf die Europakarte, würde es von Grönland bis nach Marokko reichen. Und fast überall sind wie hier in der Hauptstadt Santiago die hohen Gipfel der Anden zu sehen.

## Chile: immer hoch hinaus

### Bergbau, Energie, Infrastruktur und Hafenlogistik bieten beste Chancen

**Was der Hamburger Kaufmann Henry Brarens Sloman bereits Ende des 19. Jahrhunderts erkannt hat, gilt auch heute noch: Chile, mit seinen 4.300 Kilometern Länge bei gerade mal 200 Kilometern Breite eines der geografisch ungewöhnlichsten Länder der Erde, hat auch über seiner besondere Landschaft hinaus viel zu bieten. In Hamburg zeugt davon heute noch das architektonisch beeindruckende Chilehaus mit seinen exquisiten Läden und angesagter Gastronomie. Im namensgebenden Land hilft die deutsche Auslandshandelskammer in Santiago de Chile Unternehmen, die geschäftlichen Möglichkeiten für sich zu erschließen.**

#### Günstige Rahmenbedingungen

Für deutsche Unternehmen sind die günstigen Rahmenbedingungen von besonderem Interesse: politische Stabilität, eine verlässliche Wirtschaftspolitik und Gesetzgebung, eine niedrige Korruptionsrate, moderne Infrastruktur und nicht zuletzt die vielen Freihandelsabkommen, die fast alle Weltmärkte umfassen. Aufgrund des hohen Wettbewerbsdrucks und auch aufgrund seiner Markttransparenz ist Chile für viele ausländische Firmen ein sehr beliebter Testmarkt für Lateinamerika. Es gilt: Wer hier Erfolg hat, wird auch in den anderen Ländern des Kontinents erfolgreich sein.

**Der Bergbau ist der wichtigste Wirtschaftszweig** des südamerikanischen Landes – Chile ist weltweit führender Kupferproduzent und verfügt unter anderem über große Vorkommen an Lithium, Nitraten und anderen Rohstoffen. Für die kommenden Jahre stehen milliardenschwere Investitionen in diesem Bereich an, die gleichzeitig einen Investitionsschub in den Bereichen Energie, Infrastruktur, Hafenlogistik und Bau mit sich bringen. Damit ergeben sich für deutsche Partner große Chancen zu einer umfassenden Zusammenarbeit bis hin zu strategischen Kooperationen, die die gesamte Wertschöpfungskette umfassen. Es gilt, hochproduktive, ressourceneffiziente Technologien einzubringen, Know-how zu transferieren und gemeinsam mit lokalen Akteuren nach neuen Lösungen zu suchen, die die Wettbewerbsfähigkeit der chilenischen Wirtschaft stärken. Weitere wichtige Wirtschaftszweige Chiles sind die Agrar- und Lebensmittelindustrie (Obst, Gemüse, Wein, Lachs, etc.), die Forstwirtschaft und der Logistikbereich.

#### Großes Interesse an deutschem Engagement

Chile ist noch ein Schwellenland, wächst aber praktisch seit dreißig Jahren kontinuierlich. Deutsche, gerade mittelständische und innovative Unternehmen, können sich auf vielfältige Weise einbringen: etwa mit Industrieclustern, schlagkräftigen Forschungsverbänden oder der dualen Berufsausbildung. Das Interesse der

chilenischen Regierung sowie der lokalen Industrie an einem umfassenden Engagement deutscher Unternehmen ist groß. Dabei kann Deutschland mit Technologie und Know-how zum Ausbau der Energieinfrastruktur und neuen Lösungen in der Wasserversorgung und -rückgewinnung beitragen. Die Herausforderungen an Automatisierung, Produktivität und ressourceneffiziente Prozesse bieten ein weites Feld für das deutsche Engagement, das noch lange nicht ausgeschöpft wird. *Cornelia Sonnenberg*



*Cornelia Sonnenberg,  
Hauptgeschäftsführerin  
der AHK Chile  
[www.camchal.cl](http://www.camchal.cl)*

## SERVICEANGEBOT

*Die vor fast 100 Jahren gegründete Deutsch-Chilenische Industrie- und Handelskammer ist heute mit rund 640 Mitgliedern die größte bilaterale Kammer in Chile. Ihre Aktivitäten konzentrieren sich auf den Mitgliederbereich, den kommerziellen Bereich, der über die Filiale AHK Business Center wahrgenommen wird, und das Excellence Center im Bereich berufliche Aus- und Weiterbildung.*

*Hinzu kommt das Kompetenzzentrum Bergbau und Rohstoffe, das mit Unterstützung des Bundeswirtschaftsministeriums eingerichtet werden konnte und in den kommenden Jahren der deutschen Industrie einen noch weiterreichenden Einstieg in die chilenische Rohstoffwirtschaft ermöglichen soll.*

*Die AHK Chile bietet ihren Kunden und Mitgliedern Serviceangebote für den Markteintritt in beiden Ländern, die Suche nach innovativen und nachhaltigen technologischen Lösungen und die Kontaktaufnahme zu neuen Geschäftspartnern. Sie ist offizielle Vertreterin der grössten deutschen Messegesellschaften in Chile.*



# Tor oder Eigentor mit WM-Werbung?

## Werben mit der Fußball-Weltmeisterschaft 2014

**Ein schriller Schiedsrichter-Pfiff – das Match kommt zum Erliegen, Sanktionen drohen: So ahnden Fußballschiris einen Regelverstoß auf dem grünen Rasen. Doch Spielregeln gibt es überall rund um die schönste Nebensache der Welt, speziell dann, wenn auf Weltniveau gekickt wird. Die FIFA, der Weltfußballverband, der die Weltmeisterschaft 2014 in Brasilien veranstaltet, hält Schutzrechte an allen Symbolen, Logos und Begriffen rund um die WM. Die Folge: Wer mit Weltfußball werben will, muss Gebühren zahlen, sonst drohen Abpfiff und Platzverweis.**

Die Fußball-Weltmeisterschaft ist die größte einzelne Sportveranstaltung der Welt. Die letzte Auflage des Turniers im Jahr 2010 haben rund 3,2 Milliarden Menschen rund um die Welt verfolgt: maximale mediale Öffentlichkeit – für Werbetreibende ein Glücksfall. Allerdings gibt es für Unternehmen, die ihre Produkte und Dienstleistungen rund um die WM vermarkten wollen, Einiges zu beachten. „Denn die FIFA betreibt als Veranstalterin umfassenden Marken-, Lizenz- und Urheberrechtsschutz“, betont Heiko Lenz, IHK-Fachmann für Wettbewerbs- und Wirtschaftsrecht. „Das heißt, FIFA-Logos, -Begriffe oder -Logos

dürfen ohne Lizenzierung für Werbemaßnahmen keinesfalls verwendet werden.“

Die wichtigsten Markenzeichen wie der WM-Pokal und das offizielle Emblem sind überall bekannt. Dazu kommen geschützte Begriffe wie etwa „WM 2014“ oder „Brasil 2014“, Maskottchen, Fotos und Slogans, zum Beispiel „all in one rhythm“. Der immense Wert, den sie darstellen, ist der Grundpfeiler der kommerziellen Aktivitäten der FIFA. Auf ihrer Website begründet die Organisation ihr rigoroses Vorgehen gegen Trittbrettfahrer (sogenanntes Ambush Marketing) bei der WM: „Der Schutz der Marken ist von größter Wichtigkeit, um auf diese Weise die Einkünfte zu sichern, mit denen die FIFA-Initiativen für fußballerische und gesellschaftliche Entwicklung vorangetrieben und Männer-, Frauen- und Nachwuchsturniere finanziert werden.“

Nur ausgewählte Sponsoren dürfen mit den geschützten FIFA-Marken werben. Um diese Exklusivität zu wahren, werden Verstöße durch Werbe- und Marketingmaßnahmen nicht berechtigter Dritter aggressiv verfolgt. Wer keine Abmahnung riskieren und

### NÜTZLICHE LINKS

**Public-Viewing-Lizenzen sind bis spätestens 9. Mai 2014 zu beantragen unter <http://www.publicviewing2014.fifa.com/>**

Offizielle Plattform der FIFA: : <http://de.fifa.com/worldcup/index.html>

FIFA-Markenrechte: <http://de.fifa.com/worldcup/organisation/marketing/brand-protection/index.html>

Public Viewing: <http://de.fifa.com/worldcup/organisation/publicviewing>

Rights protection programme: <http://de.fifa.com/aboutfifa/organisation/marketing/rightsprotection.html>

Offizielle Partner: <http://de.fifa.com/worldcup/organisation/partners/>

seine Werbemittel nicht druckfrisch einstampfen will, sollte sich bereits bei der Werbekonzeption rechtlich beraten lassen und gegebenenfalls eine Lizenz erwerben. Auf keinen Fall darf der nicht-lizenzierte Werbetreibende den Eindruck vermitteln, er gehöre zum Kreis der offiziellen Sponsoren der WM oder einer teilnehmenden Nationalmannschaft. Schon das Abbilden einer deutschen Flagge kann in diesem Umfeld problematisch werden.

„Lediglich rein beschreibende, allgemeine Aussagen, wie zum Beispiel „Das Fußballfieber steigt, die Preise fallen: Rabatt während der WM“ oder „weltmeisterliche Angebote“ und Dekorationen wie Bälle, Tore oder Fahnen, allerdings ausschließlich ohne die offiziellen FIFA-Symbole oder -Merchandising-Produkte, sind erlaubt“, fasst Heiko Lenz die Richtlinien zusammen.

Eine weitere rechtliche Klippe stellt das beliebte Public-Viewing dar: Wer als gewerblich eingestuft wird und Eintritt nimmt oder einen anderen geschäftlichen Nutzen von dem beliebten Grup-

penerlebnis hat, muss eine Lizenz beantragen und Gebühren zahlen. Die Höhe richtet sich nach Anzahl und Zuschauerkapazität. Besondere nicht gewerbliche Veranstaltungen mit tausenden Mitguckern sind zwar kostenfrei, müssen aber lizenziert werden.

„Keine Lizenz dagegen braucht, wer das Fernsehgerät im Rahmen seiner normalen Öffnungszeiten laufen lässt, etwa in der Gastronomie, und keinen zusätzlichen wirtschaftlichen Nutzen daraus zieht“, erläutert IHK-Rechtsexperte Lenz. Doch auch wenn weder Lizenz noch Gebühr fällig werden, dürfen beim Public-Viewing keine von der FIFA geschützten Logos oder Merchandising-Artikel verwendet werden. Und: Beim Public-Viewing können zusätzlich Gema-Gebühren und Rundfunkbeiträge anfallen. *Marion Raschka*



Ihr Ansprechpartner ist Heiko Lenz, Referent für Wettbewerbs- und Wirtschaftsrecht bei der IHK Pfalz, Tel. 0621 5904-2020, heiko.lenz@pfalz.ihk24.de

## WIE DARF ICH WERBEN?

### Werbung, Promotion und Berichterstattung



Erlaubt: allgemeine Werbung und Verwendung allgemeiner Fußballausdrücke beziehungsweise Bilder (zum Beispiel Fußball in Brasilien, weltmeisterliche Rabatte), sowie die redaktionelle Berichterstattung über die WM und die nicht-kommerzielle Verwendung sowie der Druck von Spielplänen ohne Logos und Embleme.



Nicht erlaubt: Verwendung offizieller FIFA-Marken, insbesondere des offiziellen FIFA World Cup Logos, des Maskottchens sowie des FIFA World Cup Pokals, außerdem jede Werbung für Eintrittskarten (einschließlich Versteigerungen über das Internet) oder Gewinnspiele unter Bezugnahme auf die FIFA und ihre Marken oder Wettbewerbe, Glücksspiel und Lotterien, zu deren Bewerbung offizielle FIFA-Marken verwendet werden oder zu deren Bewerbung ein Bezug zur WM 2014 hergestellt wird. Nicht erlaubt sind kommerzielle Berichterstattungen („präsentiert von ...“, Infomercials oder Advertorials), bei denen offizielle FIFA-Marken verwendet werden, sowie die kommerzielle Verwendung des Spielplans unter Verwendung von offiziellen FIFA-Marken.

### Merchandising/Dekoration



Erlaubt: Merchandising-Produkte und Verwendung von Ausdrücken, die allgemein mit Fußball und Brasi-

lien in Verbindung stehen (zum Beispiel T-Shirts mit dem Aufdruck „Wir lieben Fußball“). Dekoration mit allgemeinen Dingen, die mit Fußball und Brasilien in Verbindung stehen (etwa Aufstellen der deutschen Fahne auf der Theke einer Bar; Dekoration einer Auslage mit Fußballen ohne Logo).



Nicht erlaubt: Kommerzielle Herstellung von Merchandising-Artikel bei gleichzeitiger Verwendung von offiziellen FIFA-Marken (zum Beispiel T-Shirt mit dem Aufdruck „FIFA Fußball WM 2014“). Dekoration bei gleichzeitiger Verwendung von offiziellen FIFA-Marken.

### Internet



Erlaubt: Verwendung von Domain-Namen/URLs, die Fußball und Brasilien beschreiben (zum Beispiel [www.reise.de/fussball-wm-reisen](http://www.reise.de/fussball-wm-reisen)).



Nicht erlaubt: Kommerzielle Auftritte auf einer Homepage und gleichzeitige Verwendung von offiziellen FIFA-Marken (zum Beispiel „Die Fußball WM 2014 wird Ihnen präsentiert von XY“), die Verwendung von Domain-Namen in Verbindung mit offiziellen FIFA-Marken (zum Beispiel [www.xy/fifa-wm-2014](http://www.xy/fifa-wm-2014)) und als Hyperlinks, Metatags oder Shortcuts auf Internet-Homepages. FIFA-Marken dürfen auch nicht für MMS, SMS, WAP oder ähnliche mobile und drahtlose Kommunikation verwendet werden.

Das Merkblatt der IHK-Pfalz gibt Auskunft unter [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de), Dokument-Nr. 131310.

## Ist ein „Factory Outlet“ wirklich auch ein Fabrikverkauf?

Werbung bei Anbieter von Matratzen irreführend



Sonderverkäufe mit großen Preisreduzierungen sind im Einzelhandel keine Seltenheit. Vorsicht ist bei der Bezeichnung „Factory Outlet“ und „Outlet“ geboten, wenn kein echter Fabrikverkauf vorliegt.

Bei den Bezeichnungen „Factory Outlet“ und „Outlet“ erwarten die Kunden einen Fabrikverkauf von Waren aus der Produktion des Anbieters, die unter Ausschaltung des Groß- und Zwischenhandels besonders preiswert angeboten werden. Die Werbung mit „Markenqualität“ bringt anders als die Bezeichnung „Markenware“ nur zum Ausdruck, dass die Waren in qualitativer Hinsicht den Produkten konkurrierender Markenhersteller entsprechen. Dies hat der Bundesgerichtshof (Urteil vom 24.09.2013, Az.: I ZR 89/12) entschieden.

Die beiden Parteien sind Wettbewerber beim Vertrieb von Matratzen und Bettwaren. Die Beklagte, die auch selbst Matratzen produziert, bietet ihre Waren ausschließlich in eigenen Filialen, so genannten „Factory Outlets“ und „Matratzen Outlets“ an. Die Bettwaren werden von der Beklagten zugekauft. In Deutschland erfolgt der Vertrieb über mehr als 500 Filialen.

Die Klägerin hält die Verwendung der Bezeichnungen „Matratzen Factory Outlet“ und „Matratzen Outlet“ für irreführende Werbung, da die Beklagte tatsächlich keine „Outlets“ betreibe. Außerdem sei die Werbung der Beklagten mit „Markenqualität“ irreführend, da sie keine „Markenware“ anbiete. Das Gericht stellte fest, dass der Verbraucher die Bezeichnungen „Factory Outlet“ und „Outlet“ im Sinne ei-

nes Fabrikverkaufs verstehe. Dieses Verständnis werde durch die Werbeaussage „Direktverkauf ab Fabrik“ verstärkt.

Unter einem Fabrikverkauf verstehe der Kunde allgemein den Verkauf besonders preisgünstiger Markenware direkt durch den Hersteller. Zwar müsse dieser nicht alle Fertigungsschritte vollziehen; bei teilweise in fremden Betrieben gefertigter oder zugekaufter Ware könne noch die Herstellereigenschaft gegeben sein. Diese sei bei den Bettwaren laut Gericht aber

### UNSER RAT

*So genannte „Factory Outlet Stores“ schießen wie Pilze aus dem Boden. Aus juristischer Sicht ist bei der Verwendung derartiger Bezeichnungen Vorsicht geboten. Nur der echte Hersteller darf mit „Factory Outlet“ bzw. Outlet werben. Verkaufshinweise wie „Factory Outlet“ oder „Outlet“ sind nur erlaubt, wenn kein Groß- oder Einzelhändler dazwischen geschaltet ist. Wer unzulässig mit „Outlet“ wirbt, riskiert wie in diesem Fall eine kostenpflichtige Abmahnung wegen irreführender Werbung.*

nicht gegeben, da diese Produkte komplett von Drittunternehmen dazugekauft würden.

Darüber hinaus werde der Verbraucher durch die Bezeichnung „Factory Outlet“ über die vermeintlich günstigere Preisgestaltung aufgrund des Wegfalls des Groß- und Einzelhandels getäuscht. Bei den mehr als 500 Verkaufsstellen der Beklagten handele es sich aber nicht um „Outlets“, sondern um reguläre Einzelhandelsgeschäfte im Rahmen eines integrierten Vertriebs.

Ihr Ansprechpartner ist Ass. jur. Heiko Lenz, Tel: 0621 5904-2020, heiko.lenz@pfalz.ihk24.de

## Hausverbot

Hund am Arbeitsplatz?

**Der Arbeitgeber darf das Mitbringen eines Hundes an den Arbeitsplatz verbieten, wenn es hierfür sachliche Gründe gibt. Das Landesarbeitsgericht (LAG) Düsseldorf bestätigte das Büroverbot für einen dreibeinigen Hund, von dem sich andere Kollegen bedroht fühlten (Urteil vom 24.03.2014, Az.: 9 Sa 1207/13).**

Die Klägerin, Mitarbeiterin einer Werbeagentur, stritt mit ihrem Arbeitgeber darüber, ob sie ihren dreibeinigen Hund mit zur Arbeit nehmen darf. Das in seinem Verhalten massiv gestörte Tier hatte die Klägerin von der Tierhilfe Russland. Die Arbeitgeberin hatte ihre ursprüngliche Erlaubnis zurückgenommen und der Hündin Hausverbot erteilt, da diese Mitarbeiter anknurre. Wegen dieses gefährlichen Verhaltens hätten sich Kollegen nicht mehr ins Büro getraut.

Die Klägerin scheiterte mit ihrer Klage sowohl vor dem Arbeitsgericht Düsseldorf als auch dem LAG. Dieses führte aus, dass die Beklagte ihre Ansicht ändern durfte, da von der Hündin Störungen des Arbeitsablaufs ausgingen und Kollegen sich subjektiv bedroht fühlten. Da ein sachlicher Grund vorliege, sei der arbeitsrechtliche Gleichbehandlungsgrundsatz nicht verletzt. Problemhund darf der Arbeitgeber ausschließen, auch wenn er weniger auffällige Tiere zulässt.

Ihr Ansprechpartner ist Ass. jur. Heiko Lenz, Tel. 06215904-2020, heiko.lenz@pfalz.ihk24.de

## Seminar zu Bauverträgen

Erfolgreich Managen

Das Auftragsberatungscentre Rheinland-Pfalz bietet zusammen mit der Handwerkskammer der Pfalz und der IHK Pfalz am 8. April von 13.30 bis 17.30 Uhr ein Seminar zu erfolgreichem Vertragsmanagement bei Bauverträgen an. Die Veranstaltung findet in der Handwerkskammer der Pfalz in Kaiserslautern statt.

Unternehmen, die sich an öffentlichen Ausschreibungen beteiligen, sollten neben vergaberechtlichen Kenntnissen auch vertragsrechtliche Kenntnisse besitzen. Das Seminar führt in die Grundlagen des Vertragsrechts nach VOB/B und BGB ein. Behandelt werden das vertraglich geschuldete Bausoll, Nachtragsvergütung und Bauzeitverlängerung. Thematisiert werden außerdem Abnahme, Mängelansprüche und Voraussetzungen der Kündigung durch den Auftragnehmer.



Anmeldung bei Dagmar Lübeck,  
Tel. 0651 97567-16, info@eic-trier.de, www.eic-trier.de

## Haftung des Geschäftsführers

Infoveranstaltung am 7. Mai

„Brennpunkt Geschäftsführer-Haftung. Risiken erkennen – Haftung vermeiden“ lautet das Thema der kostenlosen Infoveranstaltung der IHK Pfalz am 7. Mai im IHK-Dienstleistungszentrum Ludwigshafen. Sie findet von 16 bis 18 Uhr statt.

Eine GmbH wird von ihren Gesellschaftern vor allem zu dem Zweck gegründet, die eigene Haftung auf die übernommenen Einlageverpflichtungen zu beschränken. Für den GmbH-Geschäftsführer gilt diese „beschränkte Haftung“ indes nicht. Neben den zivilrechtlichen Haftungsrisiken gibt es zudem zahlreiche strafrechtliche Haftungsvorschriften. In gewissem Umfang lassen sich diese Risiken aber begrenzen. Wie, erläutert Dr. Andreas Masuch, Fachanwalt für Handels- und Gesellschaftsrecht der Kanzlei Melchers in Heidelberg.



Anmeldung bis 30. April bei  
Ass. jur. Jeannette Ludwicki,  
Tel. 0621 5904-2030  
jeannette.ludwicki@pfalz.ihk24.de,

## SCHELLERE ZIVILVERFAHREN



Der Präsident des Landgerichts Kaiserslautern, Harald Jenet (von links), und der Präsident des Oberlandesgerichts Zweibrücken, Willi Kestel, haben sich mit Jeannette Ludwicki, Heinrich Jöckel und Heiko Lenz vom Geschäftsbereichs Recht der IHK Pfalz getroffen. Die Vertreter der pfälzischen Justiz stellten das Projekt „Die Beschleunigung der Zivilverfahren in der ersten Instanz an den Landgerichten im Bezirk des Pfälzischen Oberlandesgerichts“ vor. Damit sollen deutlich schneller als bisher Verfahren zum Abschluss gebracht werden. Erörtert wurde auch die Rolle der öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen und wie diese zur Beschleunigung der Gerichtsverfahren beitragen können. Mit dem Thema soll sich nun der Sachverständigenausschuss der IHK Pfalz beschäftigen.

## IMPRESSUM

**Herausgeber:**  
Industrie- und Handelskammer  
für die Pfalz, 67059 Ludwigshafen  
Ludwigsplatz 2-4,  
Tel. 0621 5904-0, Fax 5904-1204  
www.pfalz.ihk24.de

**Verantwortlich:**  
Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.

**Redaktion:**  
Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.  
Tel. 0621 5904-1200  
sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de  
Monika Lorenz M.A.  
Tel. 0621 5904-1205  
monika.lorenz@pfalz.ihk24.de

**Verlag:**  
IHK-Magazin Pfalz GbR  
Sitz: Landau  
c/o ProVerlag GmbH  
Hans-Sachs-Ring 85  
68199 Mannheim

**Beteiligungen:**  
An der Finanzierung dieses Unternehmens sind mit mehr als 5 v. H. am Kapital wirtschaftlich beteiligt oder verfügen über mehr als 5 v. H. der Stimmrechte: ProVerlag Zeitschriften und Kommunikationsmedien GmbH, Mannheim, und pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH, Landau/ Pfalz.

**Verlagsmanagement:**  
Christian Voigt  
Hans-Sachs-Ring 85  
68199 Mannheim  
Tel. 0621 84480-0, Fax 84480-33  
voigt@proverlag.de  
www.proverlag.de

**Anzeigenverkauf:**  
ProVerlag, Mannheim  
Tel. 0621 84480-0

**Layout und Herstellung:**  
DTP-Studio, Michael Bechtold  
Schlesierstraße 54b  
69509 Mörlenbach  
Tel. 06209 7140-20, Fax 7140-44

**Anzeigen-Marketing und  
verantwortlich für Anzeigen:**  
ProVerlag GmbH, Norbert Bleuel  
Ilsenklinger Weg 18  
69509 Mörlenbach  
Tel. 06209 7140-0, Fax 7140-33  
bleuel@proverlag.de

**Druck:**  
pva Druck und Medien-  
Dienstleistungen GmbH  
Industriestr.15, 76829 Landau/ Pfalz  
Tel. 06341 142-0, Fax 142-265

**Anzeigenpreisliste:**  
Nr. 8 vom 1. Januar 2014  
Erscheinungsweise: 10 x pro Jahr

Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Nicht-IHK-Mitglieder können das Magazin im Jahresabonnement beziehen (10 Ausgaben, 31 Euro + 7% MwSt.). Das Abonnement läuft zunächst für ein Jahr ab Bestellung und verlängert sich automatisch um ein weiteres, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

## Fachkräftemangel bei beruflich Qualifizierten ist zentrale Herausforderung

IHKs aktualisieren Fachkräftemonitor Rheinland-Pfalz



**Ludwigshafen. Die rheinland-pfälzische Wirtschaft fürchtet den Fachkräftemangel: Fast 40 Prozent der Unternehmen im Land sehen laut der jüngsten Konjunkturumfrage der rheinland-pfälzischen Industrie- und Handelskammern (IHKs) in der Verfügbarkeit ausreichend qualifizierter Mitarbeiter ein akutes Geschäftsrisiko. Dass sich die Unternehmen nicht unbedeutend sorgen, bestätigen die Ergebnisse des jetzt erstmals aktualisierten IHK-Fachkräftemonitors Rheinland-Pfalz.**

**Der zentrale Befund:** Die Sicherung des Nachschubs an beruflich qualifizierten Fachkräften ist und bleibt die zentrale Herausforderung für den Wirtschaftsstandort Rheinland-Pfalz. Zwar kann gegenwärtig der Bedarf an entsprechend qualifizierten Fachkräften rein prozentual besser gedeckt werden als bei Akademikern. Doch ist der Fachkräftengpass bei beruflich Qualifizierten in absoluten Zahlen bereits heute um ein Vielfaches höher. Und: Er wächst in den kommenden Jahren drama-

tisch an. Bis 2030 werden – Stand heute – rund 100.000 beruflich qualifizierte Fachkräfte fehlen. Dem steht ein Akademiker-Engpass von rund 6.200 Personen gegenüber.

„Auf diese Herausforderung müssen wir gemeinsam und zügig Antworten finden“, fordert IHK-Hauptgeschäftsführer Arne Rössel. „Der anhaltende Akademisierungstrends im Land und die rentenpolitischen Weichenstellungen im Bund sind allerdings alles andere als geeignet, die Engpässe bei den beruflich qualifizierten Fachkräften zu mildern.“

**Dazu empfiehlt die** IHK-Arbeitsgemeinschaft, systematisch am Image der beruflichen Bildung zu arbeiten, die Berufsorientierung insbesondere an Gymnasien zu verbessern und den Zugang zum Studium stärker als bisher zu steuern. „Darüber hinaus steht die Landesregierung natürlich in der Pflicht, eine verlässliche und qualifizierte duale Berufsbildung zu gewährleis-

ten. Dazu muss unter anderem der überdurchschnittliche Unterrichtsausfall in den Berufsschulen beseitigt und ein angemessenes Fachklassenangebot auch bei sinkenden Schülerzahlen in der Fläche erhalten werden“, so Rössel.

### IHK-Fachkräftemonitor RLP

Das unter [www.fachkraefte-monitor-rlp.de](http://www.fachkraefte-monitor-rlp.de) abrufbare Programm bietet eine umfassende, auf wissenschaftlichen Erkenntnissen basierende Analyse des Fachkräfteangebots und der Fachkräftenachfrage in Rheinland-Pfalz – und ermöglicht damit Unternehmen und Institutionen, die künftige Entwicklung der Fachkräftesituation differenziert nach Berufsgruppen und beruflichen Qualifikationsniveaus zu beurteilen. Das Tool ermöglicht die Analyse der Fachkräftesituation in 105 Berufsgruppen, 13 Wirtschaftszweigen und vier IHK-Regionen. Die den Prognosen zugrunde liegenden Daten werden einmal jährlich aktualisiert.

## IHKs befürchten Entwicklungsstopp

Rot-Grün bringt Klimaschutzgesetz auf den Weg

**Die vier rheinland-pfälzischen IHKs lehnen die Schaffung eines eigenen Landesklimaschutzgesetzes grundsätzlich ab. Insbesondere die Einbeziehung des Klimaschutzes in die Landesplanung sehen die IHKs kritisch.**

**Die Planungsbehörden müssten** hierdurch die Belange des Klimaschutzes bei all ihren Entscheidungen berücksichtigen. Neuansiedlung und Erweiterungen von Industrie- und Gewerbegebieten, die Ertüchtigung und der Neubau von Verkehrsinfrastruktur, die Ausweisung von neuen Wohngebieten wären nicht mehr möglich, ohne die dabei entstehenden Treibhausgasemissionen komplett auszugleichen. Ein vollständiger Ausgleich dieser Emissionen wäre jedoch nicht nur sehr kostenintensiv, sondern auch zeitaufwändig und bürokratisch. Investitionen würden erheblich verteuert, verzögert oder sogar ganz verhindert.

**Zudem sehen die IHKs für ein** Landesgesetz überhaupt keine Notwendigkeit. Durch die Klimaschutzziele des Bundes und den Handel mit Emissionsrechten bestünden bereits ausreichend Vorgaben auf nationaler und europäischer Ebene. So investierten deutsche Unternehmen auch schon seit Jahren in klimaschonende Technologien und Maßnahmen zur Erhöhung der Energieeffizienz. Die Industrie habe bereits einen erheblichen Beitrag geleistet, die internationalen Klimaschutzziele für Deutschland nicht



*Klimaschutz ist wichtig, ein Landesgesetz aber überflüssig, meinen die IHKs.*

nur zu erfüllen, sondern sogar zu übertreffen: Mit einer Reduzierung von fast 25% sei das geforderten 21-Prozent-Ziel deutlich übererfüllt worden.

**Die Fraktionen von SPD und Grünen** haben am 20. Februar das Klimaschutzgesetz in den rheinland-pfälzischen Landtag eingebracht. Ziel des Regelwerks ist es, die Gesamtsumme der Treibhausgasemissionen in Rheinland-Pfalz bis 2020 um mindestens 40 Prozent im Vergleich zu den Gesamtemissionen im Jahr 1990 zu senken. Bis 2050 wird „Klimaneutralität“ angestrebt.

## Gute Noten für IHK-Starterzentren

### Umfrage bei Gründern

**Hohe Beratungsqualität, ausgeprägte Kundenorientierung und kurze Wartezeiten bei Beratungsgesprächen: Diese Vorzüge bescheinigen Existenzgründer den 17 IHK-Starterzentren in Rheinland-Pfalz.**

Auf der Basis eines Businessplans oder eines Grobkonzeptes beraten die Experten in den Starterzentren potenzielle Gründer zu nebenberuflichen Starts, originären Gründungen und Geschäftsübernahmen.

Rund 600 Kunden (Rücklaufquote 18,3 Prozent) wurden nach ihrer Zufriedenheit mit der Beratungsqualität in den Starterzentren befragt. Die Analyse ging auch den Fragen nach, ob die Gründung wie geplant verlaufen sei, ob bei aufgetretenen Schwierigkeiten weiterer Beratungsbedarf bestehe und inwieweit das bestehende Leistungsangebot der Starterzentren die Kundenwünsche adäquat abdeckt.

### Weitere Steigerung

Das ambitionierte Ziel, innerhalb von drei Tagen einen Beratungstermin anzubieten, stößt bei 99 Prozent der Gründer auf hohe Zufriedenheit. Die Fachkompetenz der Gründungsberater bewerten die Existenzgründer zu 95 Prozent mit den Noten gut und sehr gut. Einen vergleichbar hohen Wert vergeben die Befragten bezüglich der Kundenorientierung und Gesprächsführung. Mit diesem Ergebnis steigerten die Starterzentren das bereits im Vorjahr erzielte gute Leistungsniveau nochmals um zwei Prozentpunkte. Nach Einschätzung der IHK-Arbeitsgemeinschaft ist dieses erfreuliche Ergebnis auch auf die kontinuierliche Weiterbildung der Berater und den regelmäßigen Erfahrungsaustausch unter den Beratern in den IHK-Starterzentren zurückzuführen.

Die Starterzentren in Rheinland-Pfalz wurden im Jahr 2002 ins Leben gerufen und haben sich in Form eines One-Stop-Shops zum Ziel gesetzt, den Gründungsprozess zu vereinfachen und zu beschleunigen. Das Leistungsangebot reicht von der Erstinformation zur Unternehmensgründung über den Businessplan-Check bis hin zur rechtsverbindlichen Gewerbeanmeldung.

 [www.starterzentrum-rlp.de](http://www.starterzentrum-rlp.de)

## Erfolgreiche Messe Gulfood

### Zahlreiche Kontakte – zu wenig Fläche

**„Im kommenden Jahr sind wir wieder dabei!“, lautete der einheitliche Tenor der sieben rheinland-pfälzischen Betriebe, die sich Ende Februar auf der Gulfood in Dubai präsentierten.**

Die größte Messe für Lebensmittel sowie Hotel- und Gaststättenausrüstung im arabischen Raum war erstmals Teil des Außenwirtschaftsprogramms „Wir öffnen Märkte“, das das Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung (MWKEL) jedes Jahr gemeinsam mit den Wirtschaftsorganisationen für die Unternehmen im Land auflegt. Die Beliebtheit und die wirtschaftliche Bedeutung der Messe, die Besucher weit über die Vereinigten Arabischen Emirate hinaus anzieht, hatten als kleinen Wermutstropfen jedoch zur Folge, dass nicht alle Unternehmen die gewünschte Ausstellungsfläche erhielten.

Auch das Land Rheinland-Pfalz präsentierte sich an einem Infostand, der von Susanne Martin, Referentin International der IHK Trier, betreut wurde. „Mit der Gulfood haben wir auf die richtige Messe gesetzt“, betont Martin. „Der Lebensmittelmarkt wie auch der Tourismus zählen zu den wichtigsten Wachstumsfeldern in den Vereinigten Arabischen Emiraten. So ergeben sich neben dem Export von Lebensmitteln auch interessante Vertriebsmöglichkeiten für den Bereich der Hotel- und Gaststättenausrüstung.“

Mit ihrem Messeauftritt waren die rheinland-pfälzischen Aussteller ausnahmslos zufrieden. So bewerteten alle teilnehmenden Unternehmen die Aussichten auf ein erfolgreiches Nachmessegeschäft als gut. Bereits zum jetzigen Zeitpunkt planen sie nach eigenen Angaben ihre Messebeteiligung im kommenden Jahr fest ein.



## Rundfunkbeitrag

### Verbände dringen auf Korrekturen

**Berlin. DIHK, HDE und ZDH haben gemeinsam an die Bundesländer appelliert, Unwuchten im Rundfunkbeitragssystem zu beseitigen.**

Die Wirtschaftsverbände erinnerten die Länder an ihre Zusage, die finanziellen Auswirkungen des Modellwechsels im vergangenen Jahr zeitnah zu evaluieren und die „Notwendigkeit und Ausgewogenheit der Anknüpfungstatbestände, darunter die Beitragspflicht für Kraftfahrzeuge“ zu prüfen. Die nun erwarteten Überschüsse – laut KEF 1,15 Mrd. Euro bis 2016 – eröffneten die Spielräume für die zugesagten Korrekturen. Die deutsche Wirtschaft bekenne sich zum öffentlichrechtlichen Rundfunk, erwarte aber auch, dass angesichts gravierender Mehrbelastungen das Beitragssystem strukturell korrigiert und nicht nur der Beitrag allgemein gesenkt wird.

## Wirtschaftliche Entwicklung

### Nutzen für EU-Partner

**Brüssel. Mit deutlichen Worten reagierte DIHK-Hauptgeschäftsführer Martin Wansleben auf einen Prüfbericht der EU-Kommission, der den Exportüberschuss Deutschlands als Risiko für die europäische Wirtschaft einschätzte.**

„Die gute wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland ist gerade auch für die EU-Partner sehr vorteilhaft“, betonte Wansleben: „Deutschland ist Import-Europameister, wir importieren doppelt so viel wie Frankreich und sind in mehr als der Hälfte der EU-Länder bester Kunde.“

Die Kommission legt Deutschland nahe, seine Binnennachfrage und das mittelfristige Wachstum zu stärken. Dem stimmte Wansleben zu: „Gerade bei Investitionen hinkt Deutschland hinterher. Konkret besteht Nachholbedarf bei den Investitionen der öffentlichen Hand.“ Laut Koalitionsvertrag stehen dafür in der gesamten Legislaturperiode fünf Milliarden Euro zusätzlich bereit. Diese fünf Milliarden seien auch nötig, so Wansleben, – aber pro Jahr!

## IN ARBEIT

Mai 2014



## Für jede Stadt ein Einkaufszentrum?

Unter welchen Voraussetzungen können Einkaufszentren Klein- und Mittelstädte stärken? Wie lassen sich große Einzelhandelsformate möglichst verträglich und mit positiven Impulsen ansiedeln? Wie wird das bei der geplanten Stadtgalerie in Pirmasens aussehen? Und wie kann man eigentlich heute noch Inhaber-geführte Kaufhäuser erfolgreich am Markt etablieren? Einige Antworten gibt es im nächsten Heft.



## nuxt-change

Rund 75.000 deutsche Mittelständler suchen Jahr für Jahr einen Nachfolger an der Spitze ihres Unternehmens. Diese Zahl hat das Bonner Institut für Mittelstandsforschung errechnet. Nur in vier von zehn Fällen sind die Kinder des Chefs daran interessiert, in den elterlichen Betrieb einzusteigen. In der wirtschaftspolitischen Diskussion ist deshalb von der Nachfolgekrise die Rede. Die Internetplattform nuxt-change kann beim Generationswechsel helfen.

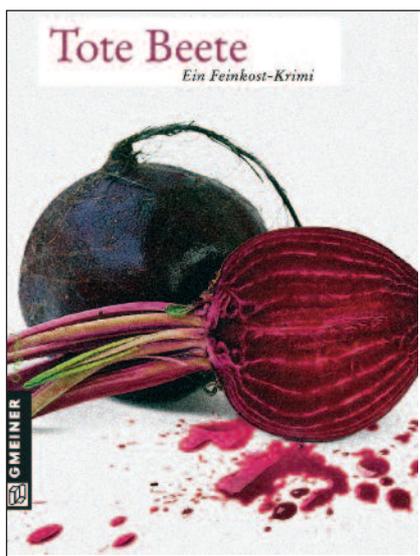
## Ausstellung rund um die Liebe

Pünktlich zum Frühlingsbeginn eröffnete das Wilhelm-Hack-Museum in Ludwigshafen die große Sonderausstellung „LIEBE“, die noch bis zum 29. Juni besichtigt werden kann. Gezeigt werden Gemälde, Fotografien, Videos, Installationen sowie Skulpturen von 24 Künstlerinnen und Künstlern seit den 1970er-Jahren, die sich alle mit den verschiedenen Formen von Liebe auseinandersetzen. Denn Begeisterungsfähigkeit und Faszination kommen in der Kunst wie in der Liebe entscheidende Bedeutung zu. Ein Begleitprogramm rundet die LIEBE-Ausstellung ab.

@ [www.wilhelmhack.museum](http://www.wilhelmhack.museum)



## Hauptkommissar Palzki ermittelt wieder



In seinem zehnten Band über Hauptkommissar Palzki serviert Autor Harald Schneider mörderische Feinkost: So besucht Palzki mit seiner Familie die Landesgartenschau in Landau, als eine heftige Explosion das Gelände erschüttert. Ein Besucher ist tot, ein Gärtnermeister verletzt. Palzki stößt auf dubiose Vorgänge, in die der Gärtner verwickelt war. Auch der Salathersteller, bei dem der Tote arbeitete, hat ein Geheimnis – aber welches? Die Firma „Nafa Feinkost“ aus Neuhofen, der Autor und der Gmeiner Verlag haben zudem eine Benefiz-Aktion gestartet, mit deren Erlös die Ernährungsaufklärung des LandFrauenverbands Pfalz an Grundschulen gefördert wird. 308 Seiten, 11,90 Euro, ISBN 978-3-8392-1538-8.

@ [www.gmeiner-verlag.de](http://www.gmeiner-verlag.de)

## Osterkonzert des KKO

Das Kurpfälzer Kammerorchester KKO gibt am Ostermontag, 21. April ab 17 Uhr ein hochkarätiges Osterkonzert auf dem Hambacher Schloss. Gespielt werden Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy, Carl Maria von Weber, Wolfgang Amadeus Mozart und Robert Fuchs. Solist ist Sebastian Lastein an der Klarinette. Das Kurpfälzische Kammerorchester gilt als Nachfolger der Kurfürstlichen Hofkapelle des Kurfürsten Carl Theodor. Deren Arbeit nahm so viel Einfluss auf die Musikwelt, dass die klassische Instrumentalmusik von heute sonst nicht vorstellbar wäre.

@ [www.kko.de](http://www.kko.de)

